

Sprache und Pragmatik
Parallelen zwischen der Pragmatikkonzeption
des altarabischen Philologen al-Ḥaṭīb al-Qazwīnī
und westlichen Pragmatiktheorien der Gegenwart

Soheir TARAMAN
Université le Caire, Egypte

* li-kullⁱ kalimatⁱⁿ ma^ca ṣāḥibatihā maqam^{un}
* blāḡat^u l-kalāmⁱ fahiyya muṭābaqatuh^u li-
muqtaḍā l-hālⁱ
As-Sakkāī (555/1158-626/1229)
Al-Qazwīnī (666/1265-739/1338)

Abstract:

Unser Beitrag befaßt sich mit einer *Einleitung in deutscher Sprache in drei experimentielle Modelle eines modernen arabischen Bedeutungswörterbuches*.

Zur Diskussion gestellt wird unsre kritische Stellungnahme zur *äußeren* und *inneren* lexikographischen Struktur von *al-muḡam al-wasit*, indem einige Beispiele in einem theoretischen Bezugsrahmen vor den Workshop-Teilnehmern demonstriert werden. Den vorzutragenden Vorschlägen zu einzelnen Richtlinien für ein modernes arabisches Bedeutungswörterbuch liegt ein Vergleich zwischen dem deutschen *Wahrig-Wörterbuch* und *al-wasit* zugrunde.

Besprochen werden u.a. folgende Einzelaspekte: Kompromisse zwischen dem ABC-Anordnungsprinzip und dem arabischen Ableitungssystem *al-'istiḡaq*; die zusätzlichen Angaben (grammatische wie stilistische); den

Aufbau der Wörterbuchartikel in einer vokalisch-morphematischen Reihenfolge; Annordnung der Worterklärung; das Erklärungskonzept aus einer lexikalisch-semantischen Perspektive.

1. Einleitung

In den folgenden Ausführungen haben wir uns zum Ziel gesetzt, uns mit al-Qazwīnī (666/1265-739/1338) [2.]¹ als einem der bekanntesten altarabischen Philologen auseinanderzusetzen, seine Konzeption zur *Pragmatik* theoretisch wie methodisch-analytisch im Lichte der Ergebnisse und Erkenntnisse der europäischen und anglo-amerikanischen Forschungstradition des 19. und 20. Jahrhunderts innerhalb dieser sprachwissenschaftlichen Subdisziplin herauszuarbeiten und zu kommentieren. Somit gilt diese Arbeit naturgemäß als eine kontrastive Studie, die eine Brücke zwischen der Pragmatiktheorie im Orient und im Westen schlägt.

Somit liegt uns ferner daran, die Aufmerksamkeit der Sprachwissenschaftler ausserhalb der arabischen Region auf die altarabische Forschungstradition auf diesem Gebiet zu lenken und sie hoffentlich dadurch zu veranlassen, die Sprachbetrachtung und Methode der altarabischen Philologen in ihrer Komplexität und ihren variationsreichen Themenkreisen in die westliche Sprachwissenschaft einzuführen und zu integrieren.

Der Untersuchung liegen al-Qazwīnīs Werke *talhīs al-miftāḥ* ('Zusammenfassung des Schlüssels [der Wissenschaft]') und *al-'īdāḥ* ('Eine explikative Darlegung [der Zusammenfassung des Schlüssels der Wissenschaft]') [2.] zugrunde,² bei deren Abfassung sich al-Qazwīnī auf as-Sakkākīs Werk *miftāḥ al-'ulūm* ('Schlüssel der Wissenschaften')³ unter Einbeziehung von mehreren altarabischen Philologen wie u.a. al-Ġirgānī und az-Zamahšarī berufen hat [2.].

Bei al-Qazwīnī sind viele Fragestellungen problematisiert worden, die in der westlichen Fachliteratur seit den 70er Jahren als zum Gegenstand des neu entwickelten Sprachwissenschaftszweigs *Pragmatik* gehörig diskutiert

¹ Die Zahl in eckiger Klammer weist auf numerierte Abschnitte/Paragraphen dieser Arbeit hin. Der Leser wird gebeten den Zusammenhang mit der jeweiligen gekennzeichneten Stelle zu vergleichen.

² Vgl. hier Anm. 8 und 9 [zur Literaturangabe].

³ Vgl. hier Anm. 6a [zur Literaturangabe].

werden, und zwar unter den verschiedensten damit verbundenen Aspekten. wie z.B. *Sprechakttheorie*, *Illokution*, *Illokutionssemantik*, *Kontexttheorie*, *Thema-Rhema-Schema* (bzw. *type-token*, *topic-focus/comment*), Inbeziehungssetzung von *Grammatik* und *Pragmatik*, *Inferenz* und *Implikatur* usw. [3.; 4.; 5.], um nur einiges zu nennen.

Die vorliegende Untersuchung befaßt sich mit den Hauptproblemstellungen des sprachwissenschaftlichen Teilsystems *ʿilm al-maʿānī* ('Die Lehre vom Sinn/Gemeinten') [3.], so wie sie von al-Qazwīnī in seinen beiden oben genannten Werken erörtert worden sind. Diese stellen zum größten Teil Methoden der Analyse von Satzmustern (grammatikalisierten Propositionen mit illokutionärer Kraft) dar. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit können alle Variationen dieser Satzmuster nicht erschöpfend erörtert werden; wir beschränken uns zwar im allgemeinen auf die *Prädikatsbeziehung* *ʿaḥwāl al-ʿisnād al-ḥabarī* und insbesondere innerhalb dieses Schemas nur auf das *Subjekt* *ʿaḥwāl al-musnad ʿilayhi* und den *al-ʿinšāʾ*-Satz.

Der letzte Abschnitt *Ausblick* [5.] enthält einige kritische Bemerkungen, durch die die *pragmatiktheoretische* wie *-praktische* Konzeption von al-Qazwīnī mit einigen westlichen etablierten Theorien und Konzepten wie auch mit neu entwickelten Ansätzen in Beziehung gesetzt wird, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen. Aus einer solchen Gegenüberstellung möge der Stellenwert der altarabischen sprachwissenschaftlichen Schule im Westen ersichtlich und zugänglich sein.

2. Al-Qazwīnī und sein Werk

2.1 Die Bedeutung al-Qazwīnīs⁴ ist unmittelbar mit der altarabischen Forschungstradition der *Rhetorik* (*ʿilm*) *al-balāġat*⁵ eng verbunden. Seine

⁴ Zu Leben und Werk vgl. [Šaukī] Dayf: *al-balāġat, taṭawwur wa tāriḥ*. 6. Aufl. Kairo: al-maʿārif 1983. S. 335-358; [ʿAbdu ʿAbd al-ʿAzīz] Qalqīlat: *al-balāġat l-ʿiṣṭilāḥiyyat*. Kairo: al-fikr 1989, 123-302; [ʿAbd al-ʿAzīz ʿAbd al-Muṭṭī] ʿArafat: *min balāġat an-naẓm al-ʿarabī. dirāsāt taḥlīliyyat li-masāʾil ʿilm al-maʿānī*. Bd. I + II. 2. Aufl. 1984.

Werke zu erörtern, ohne sie in den Rahmen der Sprachtheorie dieser sprachwissenschaftlichen Subdisziplin einordnen, ist ein undenkbares Unterfangen.

Neben der traditionellen Grammatik (Morphologie und Syntax) existiert die *Rhetorik* seit jeher als selbständige sprachwissenschaftliche Disziplin und gilt als Sammelbegriff für weitere Teilsysteme: al-bayān, al-badī^c und ʿilm al-maʿānī [3.].

2.2 Al-Qazwīnī ist einer der hochgeschätzten Rhetoriker des 14. Jahrhunderts. Sein Verdienst besteht in unserem Zusammenhang in der Auslegung und im Kommentar as-Sakkākī's Standardwerk miftāḥ al-ʿulūm ('Schlüssel der Wissenschaften')⁶. Dies fand sein Niederschlag in beiden seinen Werken talḥiṣ al-miftāḥ ('Zusammenfassung des Schlüssels

Hier: Bd. 1.; [Muḥammad 'Aḥmad] 'Abū Bakr [Kommentator]: taysīr al-ʿīdāḥ. Bd. 1. 1983. S. 26-28; [Muḥammad ʿAbd al-Munʿim] Ḥafāgī [Kommentator]: fī ʿulūm al-balāḡat li-l-ḥaṭīb al-Qazwīnī. 2. Aufl. Bd. 1-3. Kairo 1984. [1949]. Hier: Bd. 1. S. 11-16; Simon, Udo Gerald: Mittelalterliche arabische Sprachbetrachtung zwischen Grammatik und Rhetorik. ʿilm al-maʿānī bei as-Sakkākī. Heidelberg: Orientverlag 1993 [Diss. 1991]. S. 31-33.

⁵ Vgl. Ḍayf ⁶1983; ['Abd al-Kādir] Ḥusayn: al-muḥtaṣir fī tāriḥ al-balāḡat. 1. Aufl. Kairo: aš-šurūq 1982; ʿArafat ²1984, Bd. 1. 7-17; 'Abū Bakr 1983, 9-28; ['Izz ad-Dīn] at-Tunūḥī [Kommentator]: taḥḍīb al-ʿīdāḥ. šarḥ ḥadīṭ li-kitāb al-ʿīdāḥ al-ladī 'allafahu al-Qazwīnī. Bd. 3 (fann al-maʿānī). Syrien 1949/1368. S. 3; Ḥafāgī ²1984, Bd. 1-3; Bd. 1. 4-16; Bd. 3, 225-227 [Literaturangabe]; ['Aḥmad] aš-Šāyib: al-ʿuṣlūb. dirāsat balāḡiyyat li-ʿuṣūl al-ʿasālīb al-ʿadabiyyat. 8. Aufl. Kairo: al-naḥḍat 1988. S. 19-29; Simon 1993, 5-8; Ḥadīḡat as-Sāyih Maḥmūd: manāḥiḡ al-baḥṭ al-balāḡī fī an-niṣf al-ʿawwal min al-qarn al-ʿīṣrīn fī Miṣr (1900-1950). 1. Aufl. Alexandria: manṣat al-maʿārif 2000.

⁶ a) ['Abu Yaʿqūb Yūsuf bin 'Abī Bakr bin Muḥammad bin ʿAlī] as-Sakkākī (gest. 626 H): miftāḥ al-ʿulūm. (taḥqī: 'Akram ʿUṭmān Yūsuf [Diss.]). 1. Aufl. Bagdad: al-risālat 1981; vgl. hier Anm. 11.

b) Zu Leben und Werk vgl. Ḍayf ⁶1983, 286-335; 'Abū Bakr 1983, 22-25; Simon 1993.

[der Wissenschaft])⁷ und al-'īdāh ('Eine explikative Darlegung [der Zusammenfassung des Schlüssels der Wissenschaft])⁸. - In der vorliegenden Arbeit stützen wir uns auf sein Werk al-'īdāh.⁹

Den Kern von al-Qazwīnī's Konzeption [4.] stellen *pragmatiktheoretisch* der *Kontext* und die *Situation* als aussersprachliche Determinante des 'Sinnes'/'des Gemeinten' dar,¹⁰ aufgrund deren er kanonisierte syntaktische Muster nach ihrem *kommunikativen illokutionären* Gehalt in Klassen und Subklassen aufstellt.

Talḥiṣ al-miftāḥ und al-'īdāh gelten als Regelwerke innerhalb der Rhetorik überhaupt und innerhalb von 'ilm al-ma'ānī [3.] insbesondere. Darin setzt al-Qazwīnī sich mit dem Hauptwerk as-Sakkākīs (gest. 626/1229), nämlich mit miftāḥ al-'ulūm auseinander. Entsprechend der Zielsetzung der vorliegenden Arbeit kommt für uns der dritte Teil von as-Sakkākīs

⁷ Al-Ḥaṭīb [Ġalāl ad-Dīn 'Abū 'Abdallāh Muḥammad 'ibn qāḍi l-quḍāh Sa'd ad-Dīn 'Abī Muḥammad 'Abd ar-Raḥmān] al-Qazwīnī: talḥiṣ al-miftāḥ.

⁸ [Muḥammad bin 'Abd ar-Raḥman] al-Qazwīnī: al-'īdāh. li-muḥtaṣar talḥiṣ al-miftāḥ fī al-ma'ānī wa-l-bayān wa-l-badī'. 2. Aufl. Kairo. [o.J.]; al-Ḥaṭīb [Ġalāl ad-Dīn 'Abū 'Abdallāh Muḥammad 'ibn qāḍi l-quḍāh Sa'd ad-Dīn 'Abī Muḥammad 'Abd ar-Raḥmān] al-Qazwīnī: al-'īdāh fī 'ulūm al-balāġ. al-ma'ānī, al-bayān und al-badī'. muḥtaṣar talḥiṣ al-miftāḥ. Kairo 1982; vgl. auch al-Ḥaṭīb [Ġalāl ad-Dīn 'Abū 'Abdallāh Muḥammad 'ibn qāḍi l-quḍāh Sa'd ad-Dīn 'Abī Muḥammad 'Abd ar-Raḥmān] al-Qazwīnī: al-'īdāh fī 'ulūm al-balāġ. al-ma'ānī, al-bayān und al-badī'. 1. Aufl. Beirut: dār al-kutub al-'alaamiyyat 1985.

⁹ Vgl. [Muḥammad bin 'Abd ar-Raḥman] al-Qazwīnī: al-'īdāh. li-muḥtaṣar talḥiṣ al-miftāḥ fī al-ma'ānī wa-l-bayān wa-l-badī'. 2. Aufl. Kairo. [o.J.].

¹⁰ Beide termini technici *Kontext* und *Situation* fallen in dieser Studie zusammen. Ggf. wird auf Differenzierungskriterien hingewiesen; vgl. hier Anm. 31.

Werk und vor allem dessen Unterteil mit dem Titel [°]ilm al-ma[°]ānī in Frage.¹¹

Die beiden Werke al-Qazwīnīs sind in zwei aufeinander folgenden Phasen verfaßt worden. Zuerst kam talḥīṣ al-miftāḥ zustande; damit verband al-Qazwīnī die Absicht - wie aus dem Titel deutlich hervorgeht -, miftāḥ al-[°]ulūm in zusammengefaßter Form auszulegen, neu zu gliedern und zu kommentieren. In einer zweiten Phase entstand al-ʿīdāḥ [li- talḥīṣ al-miftāḥ], das al-Qazwīnīs erstes Werk in einfacher Form, logischer Untergliederung, simplifizierender präziser Sprache und mit zusätzlichen Informationen und Glossen neu präsentieren sollte.¹² Al-ʿīdāḥ wurde wegen der thematischen und methodischen Komplexität und Vielschichtigkeit von vielen Fachleuten immer wieder neu kommentiert.¹³

2.3 In seiner vielseitigen interpretatorischen Herangehensweise hat al-Qazwīnī das Original von as-Sakkākī unter Heranziehung mehrerer Vorlagen seiner Vorläufer und ähnlicher Bearbeitungen von al-miftāḥ untersucht. Zu nennen sind an dieser Stelle u.a. dalāʾil al-ʾi[°]ḡāz und ʾasrār al-balāḡat von Abd al-Qāhir al-Ġirgānī (gest. 471/1078), al-kaššāf von Abu l-Qāsim Maḥmūd b. ʿUmar az-Zamahšarī (gest. 538/1144), al-maṭal as-sāʾir von Diyāʾ ad-Dīn Ibn al-ʿAṭīr (gest. 637/1239), Abhandlungen von Ibn Sannān al-Ḥafāḡī (gest. 466 H) und miṣbāḥ fī

¹¹ Miftāḥ al-[°]ulūm ist in drei Teile gegliedert (vgl. as-Sakākī ¹1981; Dayf ⁶1983, 287): Im 1. Teil wird die Formenlehre/Morphologie [°]ilm aṣ-ṣarf (al-ʾiṣṭiqāq aṣ-ṣaḡīr, al-ʾiṣṭiqāq al-kabīr und al-ʾiṣṭiqāq al-ʾakbar) behandelt; im zweiten die Syntax an-naḥw; im dritten ʾDie Lehre vom Sinn/Gemeintenʾ [°]ilm al-ma[°]ānī (vgl. Simon 1993), die Stilistik [°]ilm al-bayān und ʾDie Lehre von Verschönerungsmitteln der Redeʾ muḥasināt al-kalām, je in einem Unterteil.

¹² Al-Qazwīnī: al-ʿīdāḥ, [Vorwort]; vgl. u.a. Dayf ⁶1983, 336; ʾAbū Bakr 1983, 17f.; 26f.

¹³ Vgl. Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1-3; at-Tunūḡī 1949, Bd. 3.

‘ilm al-ma‘ānī wa-l-bayān wa-l-badī‘ von Badr ad-Dīn b. Mālik (get. 686/1287).¹⁴

3. ‘ilm al-ma‘ānī

3.1 Neben al-bayān (‘Stilistik’) und al-badī‘ (‘Die Lehre von den Verschönerungsmitteln der Ausdrucksweise’) bildet ‘ilm al-ma‘ānī (‘Die Lehre vom ‘Sinn’/‘Gemeinten’)¹⁵ das dritte Untersystem der *Rhetorik*,¹⁶ das in der Fachliteratur unterschiedliche Bezeichnungen¹⁷ erhielt, die sachverhältnismäßig mit der Fachrichtung *Pragmatik* zusammenfallen.¹⁸

¹⁴ Dazu Dayf ⁶1983, 335-337; Qalqīlat 1989, 18f.; Simon 1993, 31; vgl. auch ‘Arafat ²1984, Bd. 1, 7-34.

¹⁵ Wortwörtlich sollte die Übersetzung ‘*Die Lehre von Bedeutungen*’ lauten. Unsere Übersetzung basiert aber auf sachmäßiger Interpretation, insofern hier die Bezeichnung *Bedeutungen* nicht semantisch, sondern *satzübergeordnet* als *situativkontextuell bedingt* zu identifizieren ist (vgl. Taraman, Soher: Kulturspezifisch als Übersetzungsproblem. Phraseologismen in arabisch-deutscher Übersetzung. In: *TextContext*. Beiheft 1. Heidelberg: Groos 1986. S. 73-79. Hier: S. 77 [mit Hinweis auf reichliche Fachliteratur]).

¹⁶ Vgl. hier Anm. 5 [zu Fachliteratur].

¹⁷ Vgl. Simon 1993, S. 4 Fu. 5: “Stil-Grammatik” (Sezgin), “Begriffslehre” (Mehren), “semantics of syntax” (Bonebakker); vgl. auch Qalqīlat 1989, 239; Dayf ⁶1983, 161, 168: “Lehre von den grammatischen Bedeutungen” ‘ilm ma‘ānī n-naḥw/an-naẓm (al-Ġirgānī). - In der arab. Fachliteratur der Gegenwart sind noch andere Terminologien zu finden, die größtenteils gebräuchlich geworden sind, dazu u.a. ‘ilm al-maqāmāṭiyyat; al-maqāmāṭiyyat; at-tadāwiliyyat; aḍ-ḍarā’iyyat. Wir ziehen den terminus technicus al-maqāmāṭiyyat vor, der sich ziemlich etabliert zu haben scheint.

¹⁸ Simon 1993, 3f. Fu. 4; 5; vgl. hier Anm. 30.

3.2 Historisch betrachtet¹⁹ geht die Beschäftigung mit den Hauptfragen der rhetorischen Subdisziplin *ʿilm al-maʿānī* ('Die Lehre vom 'Sinn'/'Gemeinten') bis auf Sibawayhi (gest. 177/793) zurück, der sich schon damals des Spannungsfelds zwischen der nach der Grammatik festgelegten Funktion des Ausdrucks und dessen tatsächliche Verwendung in bestimmten Kontexten bereits bewußt war.²⁰ In diesem Zusammenhang wären weitere Sprachtheoretiker wie vor allem al-Ġirġānī und az-Zamahšarī zu nennen, die zur Entstehung von *ʿilm al-maʿānī* durch grundlegende Sprachbetrachtungen beigetragen haben.²¹ As-Sakkākī war aber der erste Philologe, der die Trennung zwischen den drei Subdisziplinen²² der *Rhetorik* eingeführt und somit '*Die Lehre vom 'Sinn'/'Gemeinten'*' als selbständigen Wissenschaftszweig ausgeprägt hat.²³

3.3 Die Quintessenz von *ʿilm al-maʿānī* kann unter zwei miteinander eng verbundenen Hauptaspekten betrachtet und bewertet werden. Dies hat mit zwei rhetorischen Grundprinzipien der *Rede* zu tun: mit al-*faṣāḥat* ('die [grammatische] Wohlgeformtheit und Korrektheit des Sprachausdrucks') und al-*balāġat* ('die Beredsamkeit'), wobei alles, was beredsam ist, als korrekt und normativ gilt, aber nicht vice versa.²⁴

Unter al-*faṣāḥat* wird *faṣāḥat al-mufrad/al-kalimat* ('Wohlgeformtheit und Klarheit des Lexems'),²⁵ *faṣāḥat al-kalām* ('Wohlgeformtheit der

¹⁹ Zu den Wegbereitern und Impulsen aus der Grammatik, Philologie und der Koranexegese vgl. Dayf ⁶1983, 160-183 (al-Ġirġānī); 243-257 (az-Zamahšarī); Ḥafāġī ²1984, Bd. 1, 52-64; 'Abū Bakr 1983, 49-53; Simon 1993, 10-23; Qalqīlat 1989, 16-19.

²⁰ Simon 1993, 10.

²¹ Dayf ⁶1983, 160-189 (al-Ġirġānī's *dalā'il al-'iġāz*); 219-235 (az-Zamahšarī's *al-kaššāf*).

²² Vgl. hier Anm. 11.

²³ Vgl. Dayf ⁶1983, 288; Ḥafāġī ²1984, Bd. 1, 7f.; Qalqīlat 1989, 18.

²⁴ Al-Qazwīnī, *al-'idāh*, 4-11; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 3-46; Ḥafāġī ²1984, Bd. 1, 17-51; 'Arafat ²1984, Bd. 1, 35-64; Qalqīlat 1989, 20-33; 'Abū Bakr 1983, 30-45; Simon 1993, 5f.

²⁵ Kennzeichen dieses Aspekts sind Dissonanz *at-tanāfur*, Fremdheit der Ausdrucksweise *al-ġarāba* und die morphologische Normwidrigkeit

Redekonstruktion')²⁶ und faṣāḥat al-mutakallim ('in der Hauptsache angeborene, evtl. auch erworbene Fähigkeit des Redners, sich korrekt zu äussern') verstanden.²⁷ Alle drei Unterteilungen sind jeweils auf einer phonologisch-lexikalisch-morphologischen Sprachebene, einer syntaktisch-semantischen und einer kommunikativen zu interpretieren.

Während bei al-faṣāḥat mehr oder weniger die [semantisch-grammatische] *Bedeutung* al-ma'na behandelt wird, befasst sich das andere rhetorische Begriffspaar al-balāḡat rein *formal* [°alā 'asās] al-lafz mit der *situativen kontextuellen* Angemessenheit des *wohlgeformten* und *korrekten* [grammatischen] Sprachausdrucks. Al-balāḡat wird al-faṣāḥat gegenüber als übergeordnetes rhetorisches Prinzip angesehen. Dabei wird zwischen balāḡat al-kalām (*situative* und *kontextuelle* Angemessenheit der [syntaktischen] Konstruktion)²⁸ und balāḡat al-mutakallim ('die angeborene oder erworbene Fähigkeit des Sprechers, sich in der Rede zugleich als balīḡun

muḥālafat al-qiyās (al-Qazwīnī, al-'īdāḥ, 4f.; vgl. Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 21-27; at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 5-13; Qalqīlat 1989, 20-24; °Arafat ²1984, Bd. 1, 37-47; 'Abū Bakr 1983, 30-35).

²⁶ Kennzeichnend dafür sind grammatisch abweichende Satzkonstruktionen ḡa'f at-ta'līf, Redundanz tanāfur al-kalīmāt und grammatisch-semantische Undurchschaubarkeit at-ta'qīd, (al-Qazwīnī, al-'īdāḥ, 5-8; vgl. Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 28-39; at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 13-26; Qalqīlat 1989, 24-29; °Arafat ²1984, Bd. 1, 49-57; 'Abū Bakr 1983, 36-40).

²⁷ Al-Qazwīnī, al-'īdāḥ, 8; vgl. Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 40; at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 26f.; Qalqīlat 1989, 29f.; °Arafat ²1984, Bd. 1, 57; 'Abū Bakr 1983, 41.

²⁸ Al-Qazwīnī, al-'īdāḥ, 8-10; vgl. Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 41-48; at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 36-42; Qalqīlat 1989, 30f.; °Arafat ²1984, Bd. 1, 60f.; 'Abū Bakr 1983, 42f. Vgl. auch Klein, Klaus-Peter: Kommunikation und sprachliches Handeln. (Einleitung). In: Gewehr, Wolf + Klein, Klaus-Peter [Hgg.]: Grundprobleme der Linguistik. Ein Reader zur Einführung. 2., verbesserte Aufl. Baltmannsweiler 1982. S. 57-68. Hier: S. 59 (zur Tradition der Antike: die Rhetorik als *die Lehre vom situations- und zweckmäßigen Sprechen*).

und faṣīḥun zu zeigen') unterschieden.²⁹ - Zu bemerken ist doch, daß das erste Grundprinzip al-faṣāḥat allgemeiner Art ist, insofern es für die anderen Subdisziplinen der *Rhetorik* al-bayān und al-badī^c ebenso gültig ist.

Dagegen ist 'Die Lehre vom 'Sinn'/'Gemeinten'' ʿilm al-maʿānī ganz besonders durch den oben genannten Terminus balāḡat al-kalām determiniert, der hier um so spezifischer gebraucht werden. Ihm wird wichtige *pragmatiktheoretische* Kriterien³⁰ zugeordnet, die in keiner anderen Subdisziplin der *Rhetorik* derart grundlegend problematisiert werden wie innerhalb ʿilm al-maʿānī.

Dementsprechend wird ʿilm al-maʿānī als jene Lehre bezeichnet, die sich mit "der Anpassung der Ausdrucksweise an jeweilige Erfordernisse der Sachlage" taṭābuq al-kalām li-muqtaḍā l-ḥāl³¹ auseinandersetzt.³² Dies

²⁹ Al-Qazwīnī, al-ʿīdāḥ, 11f.; vgl. Ḥafāḡī² 1984, Bd. 1, 49-51; at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 43-46; Qalqīlat 1989, 31-33; ʿArafat² 1984, Bd. 1, 61; ʿAbū Bakr 1983, 44f.

³⁰ Zu pragmatiktheoretischen Fragen vgl. Levinson, Stephen C.: *Pragmatik*. (Ins Deutsche übers. von Ursula Fries). 2., unveränderte Aufl. Tübingen: Niemeyer 1994 (= *Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft* 39); Schlieben-Lange, Brigitte: *Linguistische Pragmatik*. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: Kohlhammer 1975; Helbig, Gerhard: *Entwicklung der Sprachwissenschaft seit 1970*. 1. Aufl. Leipzig 1986, 148-221; Linke, Angelika + Nussbaumes, Markus + Portmann, Paul R.: *Studienbuch Linguistik*. Tübingen: Niemeyer 1991. Hier: S. 169-202; Klein² 1982, S. 57-68. [Vgl. hier auch Anm. 85 (zu weiteren Literaturangaben)].

³¹ a) Al-ḥāl und al-maqām werden als Synonyme betrachtet (vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 36 Fu. 3; Tammām Hassān: *al-luḡat al-ʿarabiyyat. maʿnāhā wa-mabnāhā*. Kairo 1973, 20f.; 39-43; 337-373).
b) Vgl. folgende Sprüche: li-kullⁱ kalimatⁱⁿ maʿ^c ṣāḥibatihā maqām^{un} (aus as-Sakākīs al-miftāḥ, 1981, 350; aus al-Qazwīnīs al-ʿīdāḥ 1982, 12; dazu vgl. Tammām Hassān 1973, 20 [in Anlehnung an die altarabischen Philologen]); dazu vgl. Ḥafāḡī² 1984, Bd. 1, 43 Fu. 2; vgl. auch li-kullⁱ maqāmⁱⁿ maqām^{un} (Tammām Hassān 1973, 20 [in Anlehnung an die altarabischen Philologen]).

bedeutet wiederum, dass der Sprecher im Kommunikationsakt *situativen* Bedingungen unterliegt und sich darüber hinaus dabei des *Redezwecks/der Intention* al-ğaraḍ bewußt sein soll. Mit anderen Worten: ʿilm al-maʿānī legt Rahmenbedingungen einer *interpersonalen und intentionalen* Theorie zugrunde. Die *pragmatikorientierte* Disposition von al-Qazwīnī ist insofern nicht nur in einem *kommunikationstheoretischen*, sondern auch in einem *handlungsmässigen* Rahmen beschreibbar [4.].

3.4 ʿIlm al-maʿānī befaßt sich sehr intensiv mit der *Situation/dem Kontext*³³ al-ḥāl/al-maqām³⁴ und mit den dazu gehörigen bzw. *pragmatischen Inferenzen und Implikationen*³⁵ muqtadā l-ḥāl, al-ʿiṭibār al-munāsib, al-ʿağrāḍ al-latī tuṣāgu lahā l-kalām,³⁶ al-ḥuṣūṣiyyāt³⁷ und/oder bawāʿiṭ al-ḥabar³⁸ ('[Mehr]Informationen über die Intention des Redners, seine Kenntnis vom Sachverhalt, seine Einstellung zum Hörer, sein Vorwissen, seine Vorstellung und Voraussetzung über dessen emotionalen und geistigen Zustand etc.').³⁹ die eine Erklärungskraft haben und kommunikativ intendiert sind.

3.5 Darüber hinaus wird den *Quantoren*⁴⁰ al-ʾaḥwāl/al-qawl fī (des jeweiligen Schemas⁴¹ von ʿilm al-maʿānī), die die Inferenz und Implikatur

³² Al-Qazwīnī: al-ʿiḍāḥ 1982, 12; vgl. ʿArafat ²1984, Bd. 1, 67; Qalqīlat 1989, 125; ʾAbū Bakr 1983, 49; Ḥafāgī ²1984, Bd. 1, 41, 44; Simon 1993, 4 Fu. 5 (zu as-Sakākī).

³³ Vgl. Taraman 1986, 73-79; Levinson ²1994; vgl. auch hier Anm. 31a.

³⁴ Vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 36 Fu. 3; ʿArafat ²1984, Bd. 1, 60.

³⁵ Beide Termini sind Levinson (²1994, insbes. 100-168) entnommen, der sich vor allem auf Grice berufen hat.

³⁶ Zu den Termini [z.T. in Anlehnung an an-naẓm bei al-Ğirğānī]: al-Qazwīnī: al-ʿiḍāḥ, 9; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd.3, 37f.; Ḥafāgī ²1984, Bd. 1, 44.

³⁷ Ḥafāgī ²1984, Bd. 1, 51.

³⁸ ʾAbū Bakr 1983, 54.

³⁹ Hinzugefügt zu Anm. 36-38 vgl. auch ʿArafat ²1984, Bd. 1, 80f.

⁴⁰ In der Fachliteratur sind identische Termini zu finden, wie z.B. *sprachliche Parameter* [vgl. Meibauer, Jörg (1985): Sprechakttheorie, Probleme und

konventionell bewerkstelligen, eine besondere Bedeutung beigemessen. Eine solche Konventionalität ist durch *operationale Regularitäten* auf der Syntaxebene zu begründen, die den syntaktischen Konstruktionen (Satzmustern als Suprasegmenta) bestimmte *pragmatische* Funktionen zuordnen.⁴² Deshalb wird al-Qazwīnīs Werk an und für sich als *Regelkanon*⁴³ betrachtet und folglich für den Schulbetrieb als Standardwerk eingerichtet.⁴⁴ - Al-ʿIdāḥ ist u.E. alles in allem vielschichtig strukturiert, indem wir es für ein handliches Instrument für Didaktik, Textlinguistik, Texttheorie, Stilistik und Prosodie.

3.6 Eine Implikatur- und Inferenz-Struktur zusammen mit deren Quantoren werden bei al-Qazwīnī im Rahmen von acht Schemata ʿabwāb ʿilm al-maʿānī⁴⁵, die zum Teil weiterhin jeweils subklassifiziert sind, extensiv und ausführlich behandelt. Die Herangehensweise von al-Qazwīnī lässt sich in dieser Hinsicht als *methodisch-analytisch* beschreiben. Er geht hier von Beispielen in Form eines *Sprechakte*-Modells aus, die er dann durch eine Syntaxanalyse theoretisch beschreibt und kommentiert.

ʿAbwāb ʿilm al-maʿānī erscheinen bei al-Qazwīnī wie folgt.⁴⁶

1. Die Prädikatsbeziehung ʿaḥwālu l-ʿisnādi al-ḥabārī⁴⁷

Entwicklungen in der neueren Forschung. In: Deutsche Sprache 13,1 (1985). S. 32-72. Hier: S. 36] und *illokutionäre Indikatoren* [vgl. Helbig¹1986, 189].

⁴¹ Vgl. hierunter die acht ʿabwāb ʿilm al-maʿānī.

⁴² Vgl. Helbig¹1986, 194f. [zu Wunderlichs Auffassung über 'Konventionalität'].

⁴³ So wird jedenfalls as-Sakākīs miftāḥ al-ʿulūm von Simon (1993) bezeichnet.

⁴⁴ Simon 1993, 31; vgl. beispielsweise die Arbeiten von ʿArafat²1984, Bd. I+II; Qalqīlat 1989; ʿAbū Bakr 1983.

⁴⁵ Al-Qazwīnī: al-ʿIdāḥ, 12; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 46f.; Ḥafāgī²1984, Bd. 1, 55; ʿArafat²1984, Bd. 1, 29; ʿAbū Bakr 1983, 52f.; Qalqīlat 1989, 126-302. Zu den Klassen der pragmatischen Indikatoren bei as-Sakkākī vgl. Simon 1993, 23-30.

⁴⁶ Wir haben uns beim Übersetzen der arabischen Termini ins Deutsche weitgehend auf Simon (1993) berufen.

2. Das Subjekt 'aḥwālu l-musnadi 'ilayhi⁴⁸
3. Das Prädikat 'aḥwālu l-musnad⁴⁹
4. Das Verb und ihm angeschlossene Satzglieder 'aḥwālu muta^callaqāti l-fi^c⁵⁰
5. Die Einschränkung al-qawlu fi-l-qaṣr⁵¹
6. Interrogativa al-'istifhām, Imperativa al-'amr, Prohibitiva an-nahyy, Exklemativa/Deklarativa at-tamannī und der Vokativ an-nidā', alle unter al-qawlu fi-l-'inšā'⁵² erfasst.
7. Syndetische und asyndetische Satzfügungen al-qawlu fi-l-waṣli wa-l-faṣl⁵³

-
- ⁴⁷ Al-Qazwīnī: al-'īdāh, 15-19; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 51-67; Ḥafāgī² 1984, Bd. 1, 65-79; ^cArafat² 1984, Bd. 1, 73-90; 'Abū Bakr 1983, 59-66; Qalqīlat 1989, 126-147; vgl. Simon 1993, 79-87 (zu as-Sakkākī).
- ⁴⁸ Al-Qazwīnī: al-'īdāh, 27-61; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 85-215; Ḥafāgī² 1984, Bd. 2, 4-102; ^cArafat² 1984, Bd. 1, 123-219; Qalqīlat 1989, 192-237; 'Abū Bakr 1983, 79-97; vgl. Simon 1993, 28f.; 89-146 (zu as-Sakkākī).
- ⁴⁹ Al-Qazwīnī: al-'īdāh, 61-77; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 216-236; Ḥafāgī² 1984, Bd. 2, 103-137; ^cArafat² 1984, Bd. 1, 221-267; Qalqīlat 1989, 192-238; 'Abū Bakr 1983, 98-102; vgl. Simon 1993, 147-187 (zu as-Sakkākī).
- ⁵⁰ Al-Qazwīnī: al-'īdāh, 77-88; al-Qazwīnī; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 237-270; Ḥafāgī² 1984, Bd. 2, 138-177; ^cArafat² 1984, Bd. 1, 269-282; Qalqīlat 1989, 192-249; vgl. Simon 1993, 187-224 (zu as-Sakkākī).
- ⁵¹ Al-Qazwīnī: al-'īdāh, 88-98; al-Qazwīnī; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 271-301; Ḥafāgī² 1984, Bd. 3, 4-47; ^cArafat² 1984, Bd. 2, 7-63; Qalqīlat 1989, 250-263; 'Abū Bakr 1983, 105-126; vgl. Simon 1993, 287-308 (zu as-Sakkākī).
- ⁵² Al-Qazwīnī: al-'īdāh, 98-109; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 302-343; Ḥafāgī² 1984, Bd. 3, 51-94; ^cArafat² 1984, Bd. 2, 65-144; Qalqīlat 1989, 148-190; vgl. Simon 1993, 309-350 (zum entsprechenden Terminus *Einforderung at-ṭalab* bei as-Sakkākī); vgl. dazu Meibauer, Jörg: *Rhetorische Fragen*. Tübingen: Niemeyer 1986 [= Linguistische Arbeiten 167]. Hier: S. 160-183 [Zur Pragmatik rhetorischer Fragen]; vgl. hier Abschnitt [4.7.4].

8. Die Symmetrie, die Bündigkeit und die Ausführlichkeit und al-musāwātu wa-l-'iḡāz wa-l-'iṭnāb⁵⁴

3.7 Die pragmatischen Inferenzen und Implikationen bei al-Qazwīnī sind in *prototypische Situationen* eingebettet, die unzählig sind und deshalb hier und u.E. überhaupt (z.B. in einem Raster) kaum erfasst werden können. Wir führen wie folgt einige Beispiele für solche maqāmāt im Zusammenhang mit al-ḥabar und al-'inšā' [4.] auf:⁵⁵

- Zur *Assertion* al-ḥabar und insbesondere im Hinblick auf das *Subjekt* 'aḥwāl al-musnad 'ilayh wie u.a.: Sprachökonomie und -relevanz al-'iḥtišār wa-l-'iḥtirāz 'an al-'abat;⁵⁶ Verdeutlichung al-'idāḥ; Bestätigung at-taqrīr; Hochschätzung/Erhöhung at-ta'zīm; Herabwürdigung at-taḥqīr; Demütigung al-'ihānat/al-'idlāl; Übertreibung at-taktīr/at-tahwīl; Gering-schätzung at-taqlīl; Suggestion al-'iḥā'; Lob al-madh; Hohn at-tahakkum; Spott as-suḥriyyat; Erflehung al-'isti'tāf.

- Zu al-'inšā' (im *pragmatischen* Sprachgebrauch) wie u.a.:⁵⁷ Die *Frage* als Verheißung al-wa'id, Mißbilligung al-'inkār, Tadel at-tawbīḥ, Verwunde-rung at-ta'ḡub, Verachtung at-taḥqīr, Befehl al-'amr; das *Verbot* als Frei-stellung al-'ibāḥat, Einschüchterung at-tahdīd, Zufrieden-Sein waḡḥ

⁵³ Al-Qazwīnī: al-'idāḥ, 109-131; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 344-402; Ḥafāḡī ²1984, Bd.3, 95-165; 'Arafat ²1984, Bd. 2, 145-214; Qalqīlat 1989, 264-277; Bakr 1983, 127-144; vgl. Simon 1993, 225-259 (zu as-Sakkākī).

⁵⁴ Al-Qazwīnī: al-'idāḥ, 131-150; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 403-454; Ḥafāḡī ²1984, Bd.3, 167-224; 'Arafat ²1984, Bd. 2, 215-249; Qalqīlat 1989, 277-302; vgl. Simon 1993, 259f., 267-279 (zu as-Sakkākī).

⁵⁵ Der *situativ-kontextuelle* Sprachgebrauch der Subklassen von al-ḥabar und al-'inšā' werden von Kommentatoren (wie at-Tunūḥī 1949; Ḥafāḡī ²1984) und in der Fachliteratur (vgl. Qalqīlat 1989; 'Arafat ²1984) z.T. durch zusätzliche Sprechakte erweitert.

⁵⁶ 'Sprachökonomie und Spracherelevanz' gelten als Grundprinzip der Rhetorik (vgl. 'Arafat ²1984, 126).

⁵⁷ Hier weicht der 'inšā'-Satz von seiner grammatikalischen Funktion ganz ab und wird *situationell/kontextuell* gebraucht (vgl. al-Qazwīnī: al-'idāḥ, 103, 107; Qalqīlat 1989, 148-190; 'Arafat ²1984, Bd. 2, 65-143; vgl. Simon 1993, 309-350) [vgl. 4.7.4].

ḥusnat, Unfähigkeitsbezeichnung at-ta^cġīz; der *Anruf* als Ermutigung al-*igra*.

3.8 Den eigentlichen und hervorragenden Verdienst von al-Qazwīnī sehen wir ferner darin, dass er die *Quantoren* zu den unterschiedlichsten Inferenzen und Implikationen in den entsprechenden Redesituationen sehr präzise und systematisch bearbeitet und in Klassen und Subklassen [vgl. die oben genannten Schemata] eingeteilt hat. Eine besondere Note seiner *pragmatischen* Theorie, die nämlich auf dem *Zusammenwirken zwischen Grammatik und Pragmatik*, Satz und 'Text' beruht, lässt sich in diesem Zusammenhang deutlich aufzeigen [4.4].⁵⁸ Al-Qazwīnī stellt somit in diesem Rahmen ein Modell sprachlicher Regularitäten in Form von *Satzmustern* auf, denen bestimmte *pragmatische Funktionen* zugeordnet werden. Folglich hat er sich zum Ziel gesetzt, das *Illokutionspotential*⁵⁹ ġaraḍ al-muḥbir⁶⁰ bestimmter Typen von *Aussagesätzen* zu erforschen. Das gleiche behandelt er im Kapitel zum al-'inšā'-Satz,⁶¹ indem er die *kommunikativen Funktionen* der *Frage*, des *Imperativs*, des *Verbots*, des *Wunsches* und des *Anrufs*, in bestimmte *Kontexttypen* einbettet und, von

⁵⁸ Vgl. das Forschungsprojekt von Rosengren, Inger (1988): Das Forschungsprogramm "Sprache und Pragmatik". In: Deutsche Sprache 16 (1988), S. 79-81; Meibauer 13,1 (1985); Motsch, Wolfgang + Reis, Marga + Rosengren, Inger: Zum Verhältnis von Satz und Text. In: Deutsche Sprache 18 (1990), 2. S. 97-125 [auch In: Sprache und Pragmatik. Arbeitsberichte 11 (1989), S. 1-36]; vgl. auch *Grammatikalisierung und Sprachenkodierung* bei Levinson ²1994; *freie Fokussierung* bei Jacobs, Joachim: Funktionale Satzperspektive und Illokutionssemantik. In: Linguistische Berichte 91 (1984), S. 25-58; Helbig ¹1986, 194f. [zu Wunderlichs Stellungnahme].

⁵⁹ Zum Terminus *Illokution* s. Austin, Searle; vgl. auch Helbig ¹1986, 182-193; [vgl. Anm. 71 zur Literatur].

⁶⁰ Al-Qazwīnī: al-ṭdāḥ, 15-19; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 47-54; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 65-70 Fu. 2; 66 Fu. 3; 'Arafat ²1984, Bd. 1, 74-80; Qalqīlat 1989, 250-263; 'Abū Bakr 1983, 54-58.

⁶¹ Vgl. hier Anm. 52 und Abschnitt [4.7.4].

ihrer grammatikalischen Funktionalität abweichend, pragmatisch neu beschreibt.

Es muss hier jedoch die Bemerkung unterstrichen werden, dass al-Qazwīnī vom formalen Charakter des Satzmusters ausgeht, der die illokutive Funktion bestimmt und nicht umgekehrt. Die Quantoren von al-ḥuṣūṣiyyāt bzw. al-muqtaḍā werden als *syntaktische Operationen*⁶² angesehen, die die *Prädikationsbeziehung* al-'isnād al-ḥabarī (einschließlich des Aussagesatzes al-ḥabar und des 'inšā'-Satzes, wobei in der Mehrheit jedoch vom Aussagesatz ausgegangen wird) betreffen und die in Sprechsituationen *kommunikativ intentional* eingesetzt werden [4.1]. Durch sie wird die Illokution der jeweiligen Äusserung *grundsätzlich* determiniert. Solche *syntaktischen* Operationalisierungen - in der vorliegenden Arbeit nur auf 'aḥwāl al-musnadi 'ilayh und al-qawl fī-l-'inšā' [s. oben 'Abwāb 'ilm al-ma'ānī] eingeschränkt - fungieren im weitesten Sinne als kontextsituative Steuerungsfaktoren und sind mit bestimmten Redezwecken verbunden. Sie lassen sich durch folgende Kategorien erfassen, die hier unten anhand von Beispielen verdeutlicht werden.

3.9 Die Beispiele sind al-Qazwīnīs al-'idāḥ entnommen, bei denen die Rednerintentionen (hier im Folgenden in eckige Klammern gesetzt) eine grosse Rolle spielen. Die Hervorhebung durch Fettdruck, wo immer sie bei der Anführung der Beispiele vorliegt, ist von uns zur Verdeutlichung vorgenommen worden.

1. Unterdrückung des Subjekts⁶³ al-ḥaḍf,⁶⁴

⁶² Derartige *Operationalisierungen* können so erweitert werden, dass sie andere Sprachelemente wie Lexeme, Morpheme, Phoneme, wie auch Nichtsprachliches (z.B. Intonation) usw. einschliessen (vgl. Levinson ²1994, insbes. 9 Fu. 7; Meibauer 13,1 [1985], 35f.).

⁶³ Vgl. Simon 1993, 90 Fu. 72 (zum Terminus *Elision* bei as-Sakkākī).

⁶⁴ Al-Qazwīnī, al-'idāḥ, 27f. (ḥaḍfuhu); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 85-89; Ḥafāgī ²1984, Bd.2, 4-7.; 'Arafat ²1984, Bd. 1, 124-133; Qalqīlat 1989, 199-203; 'Abū Bakr 1983, 79-82; vgl. Simon 1993, 90-93 (zu as-Sakkākī).

Beispiel 1:

1a) qāla lī: kayfa 'anta? qultu: °alīlun / saharun dā'imun wa ḥuznun ṭawīlun (Dichterworte)

[Das Prinzip der Sprachökonomie und der Sprachrelevanz al-'ihtisār und al-'ihtirāz] (es soll ursprünglich heißen: 'ana °alīlun / saharun...; statt dessen ist eine knappe und bündige Antwort gegeben, denn die Redesituation erlaubt keine Ausführlichkeit; dadurch ist die Wehmut um so ausdrucksstärker).

1b) ṣummun bukmun °umyyun [...] (Koran: Sure 2, Vers 18)

[Ausdruck der Herabwürdigung at-tahqīr; at-taqlāl mina š-ša'ni] (es sollte ursprünglich heißen: hum ṣummun [...]; dies zeigt eine abschätzige Stellungnahme gegenüber den Ungläubigen)

2. Anführung des Subjekts aḍ-ḍikr,⁶⁵

Beispiel 2:

2a) qalā hiya °aṣāyy [...] (Koran: Sure 20, Vers 18)

[Ausdruck der Willigkeit, die Antwort mit anderen, für den Gesprächspartner interessanten Details (zu eigenem prophetischem Wunder) zu ergänzen (welche auch in Vers 18 angegeben) li-baṣṭi l-kalāmi ḥyaṭu l-'iṣgā'u maṭlūbun] (Dies ist Moses Antwort auf die Frage: wa mā tilka bi-yamīnika yā Musā, Vers 17; die Antwort hätte einfach lauten dürfen: °aṣāyya)

2b) 'ulā'ika °alā hudan min rabbihim wa 'ulā'ika hum al-mufliḥūn (Koran: Sure 2, Vers 5)⁶⁶

[Sprechakt der ausdrucksstarken Verdeutlichung ziyādatu t-taqrīr wa-l-'idāḥ]

3. Determiniertheit des Subjekts at-ta'rif:

in Form

⁶⁵ Al-Qazwīnī: al-'Idāḥ, 28f. (dikruhu); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 89-100; Ḥafāgī ²1984, Bd. 2, 7-9; °Arafat ²1984, Bd. 1, 133-137; Qalqīlat 1989, 194-199; 'Abū Bakr 1983, 82-84; vgl. Simon 1993, 93-95 (zu as-Sakkākī).

⁶⁶ at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 90 Fu. 2; Ḥafāgī ²1984, Bd. 2, 7 Fu. 4; °Arafat ²1984, Bd. 1, 134.

- des selbständigen Pronomens bi-l-'idmār,⁶⁷

Beispiel 3:

'anā l-mura^{cc}ātu⁶⁸ lā 'ahfā °alā 'aḥadin / darrat bī š-šamsu li-l-qāṣī
wa-d-dānī (Dichtung von Baššār b. Burd)⁶⁹

[Ausdruck der Selbstverherrlichung und des Stolzes at-taḥīm wa l-'i'tizāz
bi-l-nafs]

- des Eigennamens bi-l-°alamiyya,⁷⁰

Beispiel 4:

tabbat yadā 'Abī Lahabin wa tabba (Koran: Sure 111, Vers 1)

[Ausdruck der Verächtlichkeit at-taḥqīr] (bedingt durch den
unerwünschten Beinamen laqabu d-ḡam dieser Figur in Form einer
metonymischen Anspielung)

oder als

- Relativum bi-l-mawṣūliyya,⁷¹

Beispiel 5:

[...] fa ḡašiyahum mina l-yammi mā ḡašiyahum (Koran: Sure 20, Vers
78)

[Steigerung einer tiefgründigen Vorstellung at-taḥwīl] (es geht dabei um
die Schrecklichkeit, von der die Ungläubigen betroffen sind)

⁶⁷ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 29f. (ta^crīfuhu bi-l-'idmār); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 101-103; 139f.; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 10f.; °Arafat ²1984, Bd. 1, 137-142; Qalqīlat 1989, 218-220; vgl. Simon 1993, 96-101 (zu as-Sakkākī).

⁶⁸ Al-mura^{cc}ātu [abgeleitet vom primitiven Substantiv (al-'ism al-ḡāmid) ra^cta^{un} = Ohrring ist Baššār selbst, der so genannt wird, weil er an einer Wange einen Ring trug (vgl. Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 10 Fu. 1).

⁶⁹ °Arafat ²1984, Bd. 1, 139; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 10 Fu. 1.

⁷⁰ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 30 (ta^crīfuhu bi-l-°almiyyat); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 103-106; 140f.; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 12-14; °Arafat ²1984, Bd. 1, 142-144; Qalqīlat 1989, 220-222; vgl. Simon 1993, 100f. (zu as-Sakkākī).

⁷¹ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 30f. (ta^crīfuhu bi-l-mawṣūliyyat); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 106-112; 141; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 14-18; °Arafat ²1984, Bd. 1, 144-149; Qalqīlat 1989, 222-226; 'Abū Bakr 1983, 85-87; vgl. Simon 1993, 101-104 (zu as-Sakkākī).

- Demonstrativum bi-l-'išāra,⁷²

Beispiel 6:

ḍalika l-kitābu lā rayba fīhi [...] (Koran: Sure 2, Vers 2)

[Ausdruck des hochgeschätzten und unantastbaren Koran-Ranges ta[°]ẓīm min ša'nihī] (ḍalika ist ein Demonstrativum der Ferne)

oder durch

- den Artikel bi-l-lām⁷³

Beispiel 7:

[°]ālimu l-ḡaybi wa-š-šahādati (Gotteseigenschaft als Gebetsform)

[Ausdruck der Absolutheit al-'istiḡrāḡ (al-ḥaḡiqī)] (durch den Artikel werden alle Einzelelemente der Nomen al-ḡayb und aš-šahāda erfasst)

- Annexionsverhältnis der Genetivverbindung bi-l-'idāfa⁷⁴

Beispiel 8:

[°]abdu l-ḥalifati rakiba

[Ausdruck der Erhöhung at-ta[°]ẓīm] (dies betrifft hier das erste Glied des Genitivs al-muḍāf]

4. durch den indeterminierten Gebrauch des Subjekts at-tankīr,⁷⁵

⁷² Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 31-33 (ta[°]rīfuhu bi-l-'išārat); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 113-119; 142; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 18-21; [°]Arafat ²1984, Bd. 1, 149-158; Qalqīlat 1989, 226-229; 'Abū Bakr 1983, 87-91; vgl. Simon 1993, 104-108 (zu as-Sakkākī).

⁷³ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 33-35 (ta[°]rīfuhu bi-l-lām); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 120-125; 143; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 21-32; [°]Arafat ²1984, Bd. 1, 154-158; Qalqīlat 1989, 229-231; vgl. Simon 1993, 108-111 (zu as-Sakkākī).

⁷⁴ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 35f. (ta[°]rīfuhu bi-l-'idafat); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 126-128; 144; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 33-35; [°]Arafat ²1984, Bd. 1, 158-161; Qalqīlat 1989, 231-233; vgl. Simon 1993, 111-113 (zu as-Sakkākī).

⁷⁵ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 36-38 (tankīruhu); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 158-161; 163-167; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 35-39; [°]Arafat ²1984, Bd. 1, 161-164; Qalqīlat 1989, 235-237; 'Abū Bakr 1983, 91-93; vgl. Simon 1993, 123-127 (zu as-Sakkākī).

Beispiel 9:

wa 'in yukaddibuka fa-qad kuddibat **rusulun** min qablika [...] (Koran: 35, Vers 4)

[Ausdruck der Erhebung und der Zahlsteigerung at-ta^czīm wa-t-taktīr] (es handelt sich hier um den hohen Rang der Propheten vor Muḥammad und um die Hervorhebung ihrer Vielzahl)

5. Qualifizierung des determinierten Subjekts al-waṣf,⁷⁶

Beispiel 10:

ḡā'a Zaydun al-^cālimu

[Sprechakt des Lobs madḥ] (in diesem Fall muß das Subjekt immer vorher genannt werden)

6. Bekräftigung des Subjekts at-tawkīd,⁷⁷

Beispiel 11:

^cariftu 'anā

[Ausdruck der Bestätigung der Proposition at-taqrīr]

7. Erschließung und Erklärung des Subjekts al-bayān wa-t-tafsīr⁷⁸

Beispiel 12:

ḡa^cala l-lāhu l-ka^cbata l-bayta l-ḥarāma [...] (Koran: Sure5, Vers 97)⁷⁹

[Ausdruck des Lobs madḥ] (al-bayta l-ḥarāma ist ^caṭf bayān)

8. das Permutativ al-'ibdāl,⁸⁰

⁷⁶ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 38-40 (waṣfuhu); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 129-131; 145; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 39-43; ^cArafat ²1984, Bd. 1, 165f.; vgl. Simon 1993, 114-118 (zu as-Sakkākī).

⁷⁷ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 40 (tawkīduhu); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 131-133; 146f.; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 43-45; ^cArafa ²1984, Bd. 1, 167f.; vgl. Simon 1993, 118f. (zu as-Sakkākī).

⁷⁸ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 40 (bayānuhu wa tafsīruhu); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 133f.; 142; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 45; ^cArafat ²1984, Bd. 1, 168f.; vgl. Simon 1993, 119f. (zu as-Sakkākī).

⁷⁹ Dieses Beispiel ist ^cArafat ²1984 (Bd. 1, 168) entnommen; bei al-Qazwīnī ist u.E. kein explikatives Beispiel wie dies zu finden.

⁸⁰ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 40 (al-'ibdāl); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 134f.; 148-150; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 2, 46; ^cArafat ²1984, Bd. 1, 169f.; vgl. Simon 1993, 120f. (zu as-Sakkākī).

Beispiel 13:

ğā'anī Zaydun 'aḥūka

[Ausdruck der Bestätigung und Verdeutlichung at-taqrīr wa-l-'īdāḥ]

9. Koordinierung mehrerer Subjekte al-ʿaṭf ʿalā l-musnad 'ilayhi,⁸¹

Beispiel 14:

ğā'anī Zaydun 'aw ʿAmrun

[Ausdruck des Zweifels at-taškīk]

10. das Pronomen der Trennung tawaṣṣuṭ [ḍamīr] al-faṣl,⁸²

Beispiel 15:

Zaydun huwa ḥayrun min ʿAmrin

[Einschränkung des Urteils auf das Subjekt li-l-taḥṣīṣ]

11. Voranstellung des Subjekts at-taqdīm⁸³

Beispiel 16:

16a) wa 'ida ġā'ūkum qālū āmannā wa qad daḥalū bi-l-kufrī wa hum qad ḥaraġū bihi [...] (Koran: Sure 5, Vers 61)

[Sprechakt der Bekräftigung at-ta'kīd] (hier als Antwort auf die Lügner und die Verleugner)

16b) 'anā sa'aytu fī ḥāġatihi

[Ausdruck der Bestätigung und der Beanspruchung des Urheberrechts at-ta'kīd wa-l-'infrād bi-š-šay'] (hier als Antwort auf jenen, der behauptet, er habe die Sache selbst erledigt oder sich daran beteiligt)

12. Nachstellung des Subjekts at-ta'hīr⁸⁴

⁸¹ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 40f. (al-ʿaṭf); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 135-138; 150f.; Ḥafāġī ²1984, Bd. 2, 46-49; ʿArafat ²1984, Bd. 1, 170-173; vgl. Simon 1993, 121f. (zu as-Sakkākī).

⁸² Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 41 (tawaṣṣuṭ al-faṣl baynahu wa bayna al-musnad); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 138; 151; Ḥafāġī ²1984, Bd. 2, 49f.; ʿArafat ²1984, Bd. 1, 173f.; vgl. Simon 1993, 122f. (zu as-Sakkākī).

⁸³ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 41-53 (taqdīmuhu); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 168-188; Ḥafāġī ²1984, Bd. 2, 50-80; ʿArafat ²1984, Bd. 1, 174-194; Qalqīlat 1989, 209-213; vgl. Simon 1993, 128-132 (zu as-Sakkākī).

⁸⁴ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 53f. (ta'hīrihu); vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 189-194; Ḥafāġī ²1984, Bd. 2, 80-87; ʿArafat ²1984, Bd. 1, 194-201; Qalqīlat 1989, 216f.; Vgl. Simon 1993, 132f.; 134-137 (zu as-Sakkākī).

Beispiel 17:**hāda ḡāribuka!**

[Ausdruck der Verspottung li-t-tahakum] (hier als Antwort auf die Frage man ḡarabanī, die von einem Blinden gestellt wird, statt zu sagen: huwa Zaydun]

4. Al-Qazwīnīs Konzeption zur Pragmatik

Dieser Abschnitt befasst sich mit der konzeptionellen *Pragmatiktheorie* al-Qazwīnīs in ihrer Komplexität und Vielfalt. Zu bemerken ist, dass unsere Darstellungsweise mit der von al-Qazwīnī nicht konvergiert, soweit es die Reihenfolge, die Gewichtigkeit und die Praktikabilität des Sachverhalts anlangt. Wir versuchen hierbei lediglich, die wichtigsten Überlegungen al-Qazwīnīs hervorzuheben, die auf entsprechende Theorien und Ansätze in der westlichen bzw. europäischen und anglo-amerikanischen Fachliteratur⁸⁵ treffen und dazu parallel stehen.

85

Wir berufen uns auf folgende Literatur: Austin, John L.: *How to do things with words?* Oxford 1962 [¹1962; reprinted 1963]; Austin, John L.: *Zur Theorie der Sprechakte* (*How to do things with Words*). [Deutsche Bearbeitung von Eike von Savigny]. 2. Aufl. Stuttgart 1985 [dt. Fassung: Stuttgart 1972; 1979]; Austin, John L.: "Performativ - constativ" In: *The philosophy of languages*. (Hg.: J. R. Searle). Oxford 1977. S. 13ff.; Austin, John L.: "Performative und konstatierende Äußerung" In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): *Sprachwissenschaft. Ein Reader*. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1996. S. 132-142; Dürr, Michael + Schlobinski, Peter: *Einführung in die deskriptive Linguistik*. 2. überarbeitete Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag 1994. [= WV studium, Band 163] Hier: S. 191-201 (Sprechakte) [¹1990]; "Deixis und situative Orientierung" In: *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. I (von Gisela Zifonun+Ludger Hoffmann+Bruno Strecker). Berlin, New York: de Gruyter 1977. (C41), 311-359; "Sprache und Illokution" In: *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. I (von Gisela Zifonun + Ludger Hoffmann + Bruno Strecker). Berlin, New York: de Gruyter 1977. (C1), 99-159; Grewendorf, Günther: "Sprechakttheorie" In: *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. (Hrsg. v. Hans Peter Althaus, Helmut Henne, Herbert Ernst Wiegand). 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Tübingen: Niemeyer

1980. S. 287-293. [¹1973]; Grice, H. P.: "Utterer's meaning, sentence-meaning, and word-meaning" In: *The Philosophy of Language*. (Hrsg. v. J. R. Searle). Oxford 1977. S. 54ff.; Gross, Harro: *Einführung in die germanistische Linguistik*. 2. Aufl. München 1990; Helbig ¹1986, 148-228; Jacobs 91 (1984), 25-58; Hoffmann, Ludger (1992): "Thema und Rhema" In: *Folia Linguistica* XXVI/1-2, 29-46; Kallmeyer, Werner + Meyer-Hermann, Reinhard: "Textlinguistik" In: *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. 2., vollständig neu bearbeitete u. erweiterte Aufl. Tübingen: Niemeyer 1980. S. 242-258. [¹1973]; Klein ²1982, 57-68; Levinson ²1994; Linke et al. 1991, 169-209 (Pragmatik), 211-256 (Textlinguistik), 220f. (Deixis), 231-235 [Präsupposition]; Meibauer 1986; Meibauer 13,1 (1985), 32-72; Motsch et al. 18 (1990), 97-125; Näf, Anton: "Gibt es Exklamativsätze?" In: Jörg Meibauer (Hg.): *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer 1987. S. 140-160; Rosengren 16 (1988), 79-81; Rosengren, Inger: "Texttheorie" In: *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. 2., vollständig neu bearbeitete u. erweiterte Aufl. Tübingen: Niemeyer 1980. S. 275-286. [¹1973]; Searle, John R.: *Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language*. Cambridge 1970 [¹1969; reprinted 1969]; Searle, John R.: *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay*. 1. Aufl. Frankfurt/Main 1971. (Aus dem Englischen v. R. und R. Wiggershaus) [Originalausgabe 1969]; Searle, John R.: "Was ist ein Sprechakt" In: *Gewehr + Klein* ²1982, 92-103 [aus dem Englischen von J. Nieraad] und In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): *Sprachwissenschaft. Ein Reader*. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1996. S. 143-162; Searle, John R.: "A classification of illocutionary acts" In: *Language in Society* 5 (1976). S. 1-23; Searle, John R.: "Eine Klassifikation der Illokutionsakte" In: *Sprechakttheorie. Ein Reader* (Hrsg. v. P. Kussmaul). Wiesbaden 1980. S. 82-108; Searle, John R.: "Indirect Speech Acts" In: *Syntax and Semantics. Vol. 3. Speech Acts*. (Hrsg. v. P. Cole+J. L. Morgan). New York, San Francisco, London 1975. S. 59 ff.; Searle, John R.: "Indirekte Sprechakte" In: *Sprechakttheorie. Ein Reader*. (Hrsg. v. P. Kussmaul). Wiesbaden 1980. S. 127ff.; Watzlawick, Paul+Beavin, Janet H.+Jackson, Don D.: "Die Inhalts- und Beziehungsaspekte der Kommunikation" In: *Gewehr+Klein* ²1982. S. 78-84; Wunderlich, Dieter: "Ein Modell für sprachliches Verhalten" In: *Gewehr+Klein*

4.1 Das hervorstechendste Merkmal der *pragmatikorientierten* Konzeption von al-Qazwīnī ist sein Hauptinteresse am *Sprachgebrauch* in *Situation taṭbīq al-kalām ʿalā muqtaḍā l-ḥāl* und folglich am *Sprachgebrauch* zu Zwecken der Kommunikation und der Sprachhandlung *balāḡat al-mutakallim* [3.3].⁸⁶

Eindeutig beschäftigt sich al-Qazwīnī mit *kommunikations- und handlungsmässigen* Rahmenbedingungen.⁸⁷ Involviert ist in seine Theorie stets eine *Interaktion* zwischen dem *Sprecher mutakallim* und dem *Hörer muḥāṭab*, die sich miteinander in einer Sprechsituation unter dem Primat der *Intention al-ḡaraḍ* sprachlich verständigen. Je nach dem Kontexttyp variiert naturgemäß al-ḡaraḍ. Zentrale Thematik ist also in diesem Zusammenhang der *illokutionäre* Akt, der je nach der Intention des Redners in verschiedenen prototypischen Sprechakten klassifiziert wird [3.7].

²1982, 85-91; Wunderlich, Dieter: "Indirekte Sprechhandlungen" In: *Gewehr+Klein* ²1982, 104-109.

⁸⁶ Neben den Prinzipien des Sprachgebrauchs sollen hier ebenso die des *Sprachverstehens* (implizit) herrschen, auf die al-Qazwīnī dennoch theoretisch nicht eingegangen ist. Es wird nämlich von uns angenommen, dass Regeln des Sprachgebrauchs mit denen des Verstehens beinahe zusammenfallen. Es ist zwar bei der Kategorie der Prädikationsbeziehung (einschliesslich al-ḥabar und al-'inšā') vom Redner al-muḥbir, Adressaten al-muḥāṭib und von der sprachlichen Äusserung al-ḥabar die Rede (vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 51); im Mittelpunkt der Diskussion stehen dennoch der Sender und all das, was bei seinem Kontakt mit dem Empfänger, mit seiner Äusserung (in der Form eines Satzmusters) und mit der von ihm intendierten Wirkung auf den Adressaten zu tun hat. Der Adressat al-muḥāṭib wird u.E. dagegen praktisch indirekt mit dem Redner al-muḥbir identifiziert.

⁸⁷ Vgl. Levinson ²1994, 7f.; Linke et al.1991, 170f., 173-177, 182; Klein ²1982, 58f.; Gross ²1990, 145-155; Schlieben-Lange 1975, 67-72; Watzlawick et al. ²1982, 78-84; Wunderlich ²1982, 85-91: "Sprache und Illokution" In: *Grammatik der deutschen Sprache* 1977., Bd. I. (C1) 99-159.

Textlinguistisch gesehen⁸⁸ werden solche *personalen intentionalen* Interaktionen bei al-Qazwīnī größtenteils in mündlichen face-to-face-[Alltags]Sprechsituationen ausgeführt. Sie manifestieren sich ferner entsprechend der traditionsmäßigen Forschungslinie in Dichtungstexten, die ebenfalls in prototypischen Situationen (Lob, Spott, Klage, Selbstruhm, Tadel etc.) unter dem Primat von *Intention/Redezweck* al-ğaraḍ abgefasst werden.⁸⁹ Dichtungstexte (wie z.B. Schmähedichte, Preislieder, Wehklagen, Elegien usw.) werden angesehen als "eine kommunikative Einheit, d.h. als eine thematische Einheit, die im Kommunikationsprozeß eine illokutive Funktion erfüllt"^{90 91}.

4.2 Hierzu entwickelt al-Qazwīnī mit grosser Sorgfältigkeit ein Netz von *Inferenzen* und *Implikationen* al-ḥuṣūṣiyyāt bzw. al-muqtaḍā, die sehr genau und präzise z.B. die psychologische Einstellung des Sprechers zum Gesprächspartner, seine Emotionen und Erwartungen ihm gegenüber sowie seine Vorstellungen und Annahmen über dessen Wissen, Einfühlungsvermögen und seinen geistigen sowie intellektuellen Zustand indizieren und somit als situative Steuerungsfaktoren auftreten [3.4].

4.3 In überwiegendem Maße befaßt sich sein Werk mit der analytischen Beschreibung von *situativen* Bedingungen, unter denen sich der Kommunikations- und Sprachhandlungsvorgang vollzieht. Ganz

⁸⁸ Rosengren 1980, 275-286; Klein ²1982, 211-256; Kallmeyer+Meyer-Hermann ²1980, 242-258; Gross 1990; Schmidt, S. J.: 1973; Breuer 1974; Dressler 1973; Schlieben-Lange 1975, 82, 84, 104, 114-116; Linke et al. 1991, 175 (zu Kriterien für Kommunikationsereignisse).

⁸⁹ Vgl. Simon 1993, 29 Fu. 80.

⁹⁰ Rosengren 1980, 276.

⁹¹ Der Akt *Sprechen* (als Sonderart des sozialen Handelns) steht auch hier im Spannungsfeld von *Handeln* (seitens des Senders) und *Verstehen* (seitens des Adressaten). Al-Qazwīnīs Ausgangspunkt ist jedoch - wie dies schon deutlich wurde - hauptsächlich die *Lokution* und *Illokution* [4.5], die er mit Genauigkeit und Ausführlichkeit beschreibt und durch die über den Adressaten mehr oder weniger erfahren wird.

spezifisch geht al-Qazwīnī ein auf die analytische Beschreibung der Beziehung von sprachlichen Konstruktions- und Ausdrucksmitteln einerseits - hier in Form von *Satzmustern* - und dem Kommunikationsprozess andererseits [3.2; 3.8].⁹² Kein Wunder ist es, dass al-Qazwīnīs Werk - didaktisch gesehen - als Standardwerk im Schulbetrieb angesehen wird.

4.3.1 Al-Qazwīnīs Werk wird durch diese Methode als *Regelkanon* angesehen, insofern sie ein breit gefächertes Modell *syntaktischer* Natur anbieten, das die Sprechsituation auf der Grundlage der *Intentionen* und *Bedürfnisse* des Redners *konventionell* regelt [3.5]: konventionell, insofern auf der *Syntaxebene* hinreichende und notwendige Situationsbedingungen hinsichtlich der Auswahl der Ausdrucksmittel aufgestellt werden. Hier handelt es sich keineswegs um vorgeformte Sätze, sondern lediglich um *syntaktische* Regeln und Regularitäten, die zu beachten sind, wenn sich die Kommunizierenden aus den ihnen zu Gebote stehenden Möglichkeiten für die eine oder andere Äußerung frei entscheiden.⁹³

4.3.2 Angesichts der Relevanz von *Kompetenz* und *Performanz* könnte man u.E. deshalb fast behaupten, dass die *Performanz* bei al-Qazwīnī bei nahe mit der *Kompetenz* zusammen fällt.⁹⁴ Aufgrund des *faṣāḥat-balāḡat*-Prinzips [3.3] ist dies quasi im Sinne eines regelhaften Mechanismus zu verstehen: Was man sprachspezifisch als Angeborenes beherrscht und sich im Erwerbprozeß aneignet, soll man auch kommunikativ und

⁹² Die Beziehung zwischen den Ausdrucksmitteln und dem Kommunikations- und Sprachhandlungsvorgang kann ganz allgemein um noch andere verbale und non-verbale Ausdrucksweisen, wie z.B. Morphosyntax, Intonation, Gestik etc. erweitert werden.

⁹³ Vgl. Klein ²1982, 58f.

⁹⁴ Es wird hier nicht direkt auf Chomsky (vgl. Helbig, Gerhard: Geschichte der neueren Sprachwissenschaft. Unter dem besonderen Aspekt der Grammatik-Theorie. 1. Aufl. Leipzig 1973, 297-302) berufen; beide Termini werden in einem abstrakten Sinne (ähnlich wie bei *Input* und *Output*) gebraucht (vgl. hier Abschnitt [5.]).

handlungsmässig nach einem bestimmten (syntaktischen) Gesetz applizieren. Al-Qazwīnī entwickelt das Bild eines Sprechers *mutakallim*, der die *intuitive*, aber auch *erworbene* Fähigkeit hat, beim Kommunizieren einen richtigen Gebrauch der Sprache *faṣāḥat* und eine intendiert kontextsituative Sprachfertigkeit *balāḡat* zu demonstrieren.

4.4 Hierzu möchten wir noch einmal auf ein beachtenswertes Kriterium der Konzeption von al-Qazwīnī verweisen, nämlich auf das enge Verhältnis von *Grammatik* und *Pragmatik* [3.8]. Sein *Satzmuster*-Modell gewinnt insofern sachgemäß an Bedeutung, als es in einen *interaktionalen* Kontext eingebettet ist. Es geht also nicht um die Satzmuster an und für sich, als vielmehr um ihre Verwendung zu absichtsbezogen situativ-kommunikativen Zwecken. Der ‘Sinn’ der Äusserung und die Situation werden also praktisch “sprachlich enkodiert”.⁹⁵

4.5 Der größte Teil des Konzepts von al-Qazwīnī befasst sich allerdings mit der *Sprechaktheorie*⁹⁶ als weiterem Teilbereich⁹⁷ der *Pragmatik*. Er setzt sich damit z.T. theoretisch auseinander, indem er dies durch die von ihm entwickelte Inferenz- und Implikaturstruktur erörtert [3.4] und zugleich von einer Fülle von *Sprechakten* ausgeht, die anhand von Beispielen [3.9] angeführt und mit Kommentar und aufschlußreichen Beobachtungen ziemlich intensiv analysiert und beschrieben werden. Diese Sprechakte sind im Grunde in seinem ganzen Werk verstreut einzeln vertreten und nicht etwa in abgeschlossenen Kapiteln vorzufinden. In

⁹⁵ Vgl. Levinson ²1994, 9f., 32f. (zu “Grammatikalisierung”); Rosengren 16 (1988), 79-81.

⁹⁶ Vgl. Austin 1962; Austin 1979; Austin 1977; Austin 1996, 132-142; Searle 1970; Searle ¹1971; Searle ²1982, 92-103; Searle 5 (1976), 1-23; Searle 1980, 82-108; Searle 1975, 59ff.; Searle 1980, 127ff.; Searle 1996, 143-162; Grewendorf ²1980, 287-293; Grice 1977, 54ff.; Klein ²1982, 57-68; Levinson ²1994, 227-282; Meibauer 13,1 (1985), 32-72; Meibauer 1986; Helbig ¹1986, 179-217.

⁹⁷ Hinzu kommt die *Deixis* als weiterer Aspekt, unter dem al-Qazwīnīs Konzept zur *Pragmatik* behandelt wird [4.6].

solchen Kommentaren und Beobachtungen sind seine theoretischen Überlegungen weitgehend erfasst.

4.5.1 Wir sind der Auffassung, dass eine Analogie zwischen der Sprechakttheorie von Austin und Searle einerseits⁹⁸ und der von al-Qazwīnī andererseits besteht. Der Unterschied zwischen beiden Fronten liegt zunächst einmal prinzipiell darin, dass der Konzept von al-Qazwīnī *rhetorikbezogen* ist, während Austin und Searle ihre Theorien unter einem *sprachphilosophischen Aspekt* darstellen.

4.5.1.1 Wir stellen zum Beispiel eine Beziehung her zwischen dem faṣāḥat-Prinzip [3.3] und Austins *lokutivem Akt* (minus dem *rhetischen Akt*) sowie Searles *Äusserungsakt*. Wir sind der Meinung, dass sich das altarabische Prinzip insofern von der britischen Disposition unterscheidet, als es al-Qazwīnī sprachanalytisch auf phonetische und lexisch-grammatische *Wertelemente* ankommt, während Austin und Searle dabei von ihren beschreibbaren Reflektionen ausgehen.

4.5.1.2 Al-Qazwīnī befaßt sich mit der *Prädikationsbeziehung* al-'isnād,⁹⁹ welche sich u.E. mit dem *rhetischen Akt* bei Austin und dem *propositionalem Akt* (= Referenzakt/Prädikationsakt) bei Searle als größtenteils identisch erweist. In al-'īdāḥ sind al-ḥabar und der al-'inšā'-Satz von einem solchen Akt betroffen. Er wird bei al-Qazwīnī als al-ḥukm¹⁰⁰ ('die Proposition') bezeichnet, die wohl erst im Kontext mehr meinen als ihr semantischer Gehalt besagt. Beide Kategorien, nämlich al-ḥabar und der

⁹⁸ Austin 1962; Austin ²1985; Searle 1970; Searle ¹1971; Searle ²1982, 92-103; Searle 1996, 143-162; vgl. auch Linke et al., 182-195; Grewendorf ²1980, 287-293; Helbig ¹1986, 182-193; Meibauer 13,1 (1985), 32-72; Meibauer 1986; Dürr + Schlobinski ²1994, 191-201.

⁹⁹ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 12f.; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 47f., 68 Fu. 1; Ḥafāgī ²1984, Bd. 1, 55-57, 57 Fu. 1; 'Abū Bakr 1983, 53f.; Qalqīlat 1989, 126-129; 'Arafat ²1984, Bd. 1, 68f.

¹⁰⁰ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 15-19; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 51-76; Ḥafāgī ²1984, Bd. 1, 65-79; 'Arafat ²1984, Bd. 1, 73-90; 'Abū Bakr 1983, 54-66.

al-'inšā'-Satz, heben sich aber voneinander durch das Unterscheidungskriterium *Wahrheitswert* ab, der in der ([alt]arabischen) Literatur nur der *Assertion* zugeschrieben wird.¹⁰¹ In diesem Zusammenhang heben wir zwei Termini hervor, die uns hierbei als relevant scheinen: an-nisba l-klāmiyyat (die sprachliche Zusammensetzung [der Rede]) und muṭābaqat al-wāqī^c/adam muṭābaqat al-wāqī^c oder an-nisbat l-ḥārīgiyyat¹⁰² (= der *Wahrheitsbezug*).

4.5.1.3 Wir sind ferner der Auffassung, dass al-Qazwīnīs balāḡat-Prinzip [3.3], durch das die gewichtige Relevanz der Pragmatiktheorie des altarabischen Philologen ausgeprägt ist, weitgehend dem *illokutiven Akt* bei Austin und Searle entspricht: Mit dem Äußern eines Satzes vollzieht der Sprecher einen interpersonalen und einen intentionalen Sprechakt bzw. eine Sprechhandlung, dem/der eine *Proposition* *hukmun* und ein kontextgerechter *Redezweck* *ḡaraḍun* zugrundeliegen.¹⁰³ Die Konvergenz stößt hier wiederum auf ein elementares Unterscheidungsmerkmal, das auf den individuellen Ausgangspunkt der besprochenen Konzepte zurückgeht, auf der einen Seite die rhetorische Reichweite von al-Qazwīnīs Stellungnahme, auf der anderen die sprachphilosophische von Austin und Searle.

4.5.1.4 Um so wichtiger ist u.E. folgende Bemerkung: Bei Searle soll der formale Charakter des Satzes (etwa durch die 'expliziten' *performativen*

¹⁰¹ Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 12f.; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 47f.; Qalqīlat 1989, 52; ^cArafat ²1984, Bd. 1, 71.

¹⁰² Al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 12f.; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 47 Fu. 2; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 55-57 Fu.1, 59-62; 'Abū Bakr 1983, 53; vgl. auch einen Exkurs dazu unter dem Aspekt von al-ḥaqīqat l-^caqliyyat ('der Wahrheitswert aus der Perspektive der Einstellung des Sprechers zur Welt') und al-maḡāz al-^caqlī ('der Wahrheitswert aus der Perspektive der Metaphorik der Proposition') [vgl. al-Qazwīnī: al-'īdāḥ, 19-27; at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 68-84; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 80-103; ^cArafat ²1984, Bd. 1, 90-122].

¹⁰³ Bei al-Qazwīnī werden Sprechakte ohne *propositionalen* Gehalt [wie etwa al-ḥawālīf im Arabischen (Hassān 1973, 113-118) und wie *Hurra!* im Deutschen] nicht berücksichtigt.

Verben) bestimmen, welche illokutive Funktion der Satz haben kann.¹⁰⁴ Al-Qazwīnī erklärt die Sprechakte ebenfalls von der Satzkonstruktion her und durch das festgelegte Verhältnis von geäußerten Sätzen und Handlungskontexten.

4.5.1.5 Zur *Perlokution* ist im Grunde hier nicht sehr viel zu sagen, denn die angestrebte *Wirkung auf den Adressaten* ist auch bei al-Qazwīnī von der subjektiven Sicht des Sprechers abhängig und wird nicht durch einen wechselseitigen Kommunikationsvorgang (wie z.B. in einem Diskurs) zur Sprache gebracht.¹⁰⁵ Bei al-Qazwīnī nimmt man kaum Notiz von der Reaktion des Hörers.

4.5.1.6 Im Gegensatz zu Austin und Searle hat al-Qazwīnī beim Erörtern seiner Sprechakttheorie die illokutive Funktion der *expliziten Performativa*¹⁰⁶ und den davon abhängigen alltagssprachlichen Äußerungstypus außer Acht gelassen. Innerhalb des Schemas zum *Subjekt* 'aḥwāl al-musnadi 'ilayh [3.6], unter dem Aspekt der *Voranstellung des Subjekts* taqdīm al-musnadi 'ilayh, begegnen wir *performativen* Verben wie 'akfika und 'aqūmu bi- (= Sprechakt der Versicherung/Versprechung). Aber al-Qazwīnī nimmt zu beiden *Performativa* als solchen keine Stellung.¹⁰⁷ Denn es geht al-Qazwīnī nämlich dabei in erster Linie um *Quantoren* syntaktischer Natur [3.5] in Übereinstimmung mit seinem Satzmuster-Modell und den von ihm behandelten Schemata von 'ilm al-ma'ānī ('der Lehre vom 'Sinn'/Gemeinten').

¹⁰⁴ Searle ¹1971, 48-54, insbes. 50f.; Searle 1970, 29-33; vgl. auch Helbig ¹1986, 193f. [Wunderlichs Stellungnahme zu Searles Konzept].

¹⁰⁵ Searle ¹1971, 72-78; Searle 1970, 46-50.

¹⁰⁶ Austin 1985, 74-87; Austin 1962, 53-66.

¹⁰⁷ Al-Qazwīnī: al-'Idāh, 44; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 176; Ḥafāgī ²1984, Bd. 2, 58; 'Arafat ²1984, Bd. 1, 184 ('Arafat verwendet zusätzlich das Performativa 'u'fika); vgl. auch hierzu Qalqīlat 1989, 151 [zu ṣiyağ al-'uqūd (als 'inšā'-Satz), wie u.a. bi'tuka (hāḍa); zawağtuka ('ibnatī)].

4.6 Innerhalb des Schemas zum *Subjekt* 'aḥwāl l-musnadi 'ilayh [3.6] und noch genauer unter dem Aspekt *der Determiniertheit des Subjekts* [3.9] hat al-Qazwīnī *Deixis*, die ansonsten in der westlichen Literatur als eigenständigen Teilbereich der Pragmatik betrachtet wird,¹⁰⁸ vor allem durch den Gebrauch von *Pronomina*, *Demonstrativa* und *Relativum* ziemlich ausführlich behandelt. Deren Gebrauch als solche stellt aber bei al-Qazwīnī keinen Selbstzweck dar. Er ist dabei nicht bewußt von ihrem Stellenwert als 'Zeigwort' ausgegangen, sondern hat er sich doch viel mehr damit im Rahmen seines aufgestellten Satzmuster-Modells bzw. aufgrund bestimmter syntaktischer Operationalisierungen auseinandergesetzt. Bei ihm treten die diskutierten *deiktischen* Elemente dementsprechend als *Quantoren* auf [3.5] und fungieren in einem übergeordneten Rahmen als *illokutive Indikatoren*.

Noch allgemeiner gesprochen hat al-Qazwīnī die *Deixis* an und für sich nicht direkt gemeint, als er sie im Zusammenhang mit den Schemata 'der Lehre vom Sinn/Gemeinen' 'abwāb 'ilm al-ma'ānī [3.6] gebraucht hat. Dagegen haben wir sie an manchen Stellen in ihrer grammatikalischen Funktion als solche identifiziert und deren Relevanz aus einer pragmatischen Perspektive hervorgehoben. Wir sind folglich der Auffassung, dass sie sogar dort [wie z.B. in Beispiel 19; 20; 21; 22; 25] überhaupt dem reinen Zufall unterliegt. Die betreffenden Deiktika könnten dort mit Ausnahme der Koran-Zitate durch andere Kategorien (z.B. Eigennamen; Substantive) ersetzt werden.

Aus al-Qazwīnīs al-'dāḥ werden unten einige Beispiele ausgewählt, die u.E. indexikalische Wörter aus einer pragmatischen Perspektive zeigen, indem sie verschiedene Intentionen des Sprechers reflektieren. - Die Unterstreichung durch Fettdruck ist von uns zur Verdeutlichung vorgenommen.

- Pronomina (unter dem Aspekt *der Determiniertheit des Subjekts*)

Beispiel 18:

18a) wa 'anta l-ladī 'aḥlaftanī mā wa'adtanī *

¹⁰⁸ Vgl. Levinson ²1994, 55-99; Grammatik der deutschen Sprache 1977, Bd. I, 311-359;

wa 'ašmatta bī man kāna fika yalūm¹⁰⁹ (aus al-ḥamāsa-Dichtung)¹¹⁰
[Sprechsituation des Sich-Tadelns laum an-nafs]

18b) [Vgl. **Beispiel 3**]

- Pronomina (unter dem Aspekt *der Anführung des Subjekts*)

Beispiel 19:

'inna l-munāfiqīna yuḥādī'ūna l-lāha wa **huwa** ḥādī'ihim [...] (Koran: Sure 4, Vers 142)¹¹¹

[Mitteilung der Aussage in ihrer Absolutheit 'ifādatu ṭ-ṭubūti l-muṭṭlaq]

- Pronomina (unter dem Aspekt *der Verstärkung des Subjekts*)

Beispiel 20:

[Vgl. **Beispiel 11**]

- Pronomina (unter dem Aspekt *des Pronomens der Trennung*)

Beispiel 21:

[Vgl. **Beispiel 15**]

- Pronomina (unter dem Aspekt *der Voranstellung des Subjekts*)

Beispiel 22:

22a) huwa yu^cṭī l-ḡazīlat

[Befestigung der Proposition im Geiste des Hörers taqrīr al-ḥukm fī dīhn as- sāmi^c]¹¹²

22b) humā yalbisāni l-maḡda 'aḥsana libsatin

[Ausdruck des Stolzes und der Selbstverherrlichung fī l-madḥi wa-l- 'iftihār]¹¹³

22c) 'anā sa^caytu fī ḥāḡatihi¹¹⁴

[Zurückweisung der Behauptung, dass etwas allein von einem anderen Urheber geleistet wurde ar-rad^c alā man za^cima 'infirād ḡayrihi bihi]

¹⁰⁹ Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 29; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 102; Ḥafāḡī² 1984, Bd. 2, 10; 'Arafat² 1984, Bd. 1, 140.

¹¹⁰ At-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 102 Fu. 2; Ḥafāḡī² 1984, Bd. 2, 10 Fu. 2.

¹¹¹ At-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 94.

¹¹² Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 43f.; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 175.

¹¹³ Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 45; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 177.

¹¹⁴ Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 43; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 173 Fu. 3 u. 5.

22d) 'anta lā takḍib¹¹⁵

[bekräftigende Abweisung der Behauptung, dass das Subjekt lügt li-ta'kīd al- maḥkūmi 'alayhi lā al-ḥukm] (dieser Satz ist ausdrucksstärker als lā takḍib 'anta)

- Demonstrativa (unter dem Aspekt *der Determiniertheit des Subjekts*)

Beispiel 23:

23a) wa mā haḍihi l-hayātu d-dunyā 'illā lahwun wa-la'ibun [...] (Koran: Sure 29, Vers 64)¹¹⁶

[Ausdruck der Geringschätzung (durch das proximale Demonstrativum) ḡa'lu l- qurbi ḍarī'atun 'lā t-taḥqīr]

23b) [...] 'ahaḍā l-laḍī b'āṭa l-lāhu rasūla (Koran: Sure 25, Vers 41)¹¹⁷

[Ausdruck der Geringschätzung (durch das proximale Demonstrativum) ḡa'lu l- qurbi ḍarī'atun 'lā t-taḥqīr]

23c) ḍalika l-la'īn fa'ala kaḍa (aus der Alltagsrede)¹¹⁸

[Ausdruck der Verachtung (durch das distale Demonstrativum) ḡa'lu l- bu'dī ḍarī'atun 'lā t-taḥqīr]

23d) [Vgl. Beispiel 6]

- Relativpronomina (unter dem Aspekt *Determiniertheit des Subjekts*)

Beispiel 24:

24a) wa rāwadathu l-latī fī baytiḥā 'an nafsīhi [...] (Koran: Sure 12, Vers 23)¹¹⁹

[Ausdruck der Bestätigung und deren Bekräftigung li-ziyādati t-taqrīr]

24b) [Vgl. Beispiel 5]

- Relativpronomina (unter dem Aspekt *der Anführung des Subjekts*)

¹¹⁵ Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 45; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 179.

¹¹⁶ Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 32; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 116; Ḥafāgī²1984, Bd. 2, 19; 'Arafat²1984, Bd. 1, 151.

¹¹⁷ Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 32; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 116; Ḥafāgī²1984, Bd. 2, 19 [!]; 'Arafat²1984, Bd. 1, 151.

¹¹⁸ Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 32; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 118; Ḥafāgī²1984, Bd. 2, 20; 'Arafat²1984, Bd. 1, 152.

¹¹⁹ Al-Qazwīnī: al-'dāḥ, 30; vgl. Ḥafāgī²1984, Bd. 2, 14; 'Arafat²1984, Bd. 1, 145.

Beispiel 25:
[Vgl. Beispiel 2a]

4.7 Die *Direktheit* und die *Indirektheit*¹²⁰ der Sprechakte werden von al-Qazwīnī in einer sehr präzisen Weise theoretisch beschrieben, analysiert, klassifiziert und subklassifiziert.

4.7.1 Er behandelt diese Thematik zunächst im Hinblick auf die *Assertion* al-ḥabar im Rahmen der *Prädikationsbeziehung* al-qawlu fī 'aḥwālī l-'isnādi l-ḥabarī.¹²¹ Er stützt sich in diesem Zusammenhang auf zwei Grundsätze, bei denen zum einen die *Sprecherbezogenheit* und zum anderen die *Adressatenbezogenheit*, die jedoch vom Sender vertreten wird, im Mittelpunkt stehen. Beide Aspekte liefern uns genaue Unterscheidungskriterien hinsichtlich der einen oder anderen Sprechaktkategorie und deren Subklassen. Der eine Grundsatz betrifft zum einen Sprechhandlungen 'entsprechend der Augenscheinlichkeit der Umstände des Adressaten' °alā muqtaḍā ḡ-ḡāhir ḡāl al-muḡāṭib,¹²² der zweite Sprechhandlungen 'im Gegensatz zur Augenscheinlichkeit der Umstände des Adressaten' °alā ḡilāf muqtaḍā ḡ-ḡāhir ḡāl al-muḡāṭib.¹²³ Dies setzt u.U. entsprechende, z.T. psychologisch orientierte Annahmen seitens des Sprechers über den geistigen sowie den emotionalen Zustand des Adressaten voraus.

Unter dem ersten Grundsatz ('nach der Augenscheinlichkeit der Umstände des Adressaten') versteht al-Qazwīnī die beiden folgenden Sprech-

¹²⁰ Vgl. Levinson ²1994, 263-276; Meibauer 1986 [hinsichtlich der *rhetorischen Fragen*]; Schlieben-Lange 1975, 90-92; Meibauer 13, 1 (1985), 33, 36, 50; Searle (1975), 59ff.; Searle (1980), 127ff.; Wunderlich (²1982), 104-109.

¹²¹ Al-Qazwīnī: al-'īḍāḡ, 15-19; vgl. at-Tunūḡī 1949, Bd. 3, 51-76; ḡafāḡī ²1984, Bd. 1, 65-79; °Arafat ²1984, Bd. 1, 73-90; ; 'Abū Bakr 1983, 54-66; Qalqīlat 1989, 131-135.

¹²² Al-Qazwīnī: al-'īḍāḡ, 15-17; vgl. at-Tunūḡī 1949, Bd. 3, 51-56, 63-67; ḡafāḡī ²1984, Bd. 1, 65-71, 76, 79; °Arafat ²1984, Bd. 1, 73-82; ; 'Abū Bakr 1983, 59-62, 66; Qalqīlat 1989, 131-135; Simon 1993, 80f.

¹²³ Al-Qazwīnī: al-'īḍāḡ, 17-19; vgl. at-Tunūḡī 1949, Bd. 3, 56-62, 63-67; ḡafāḡī ²1984, Bd. 1, 72-76, 77; °Arafat ²1984, Bd. 1, 82-89; 'Abū Bakr 1983, 62-66; Qalqīlat 1989, 133-135; vgl. auch Simon 1993, 81-87.

handlungssorten, bei denen die *Sprecherintendiertheit* qasḍ al-muḥbir dominant ist. Hier handelt es sich u. E. um durchaus *direkte* Sprechhandlungen, insofern ihre Entschlüsselung weitgehend auf *wahrheitsgetreuer* Proposition beruht. Die Intention des Sprechers ist stets als Sprechakt *der Mitteilung* identifizierbar.¹²⁴

1. fā'idat al-ḥabar: Der Sprecher intendiert lediglich, dem Adressaten etwas mitzuteilen, der von der Proposition absolut keine Ahnung hat.

Beispiel 26:

Zaydun qā'imun

2. lāzim fā'idati l-ḥabar: Der Sprecher intendiert, dem Adressaten etwas mitzuteilen, der über die Proposition schon informiert ist, aber nicht weiß, dass der Sprecher auch darüber unterrichtet ist; der Sprecher will somit den Adressaten davon in Kenntnis setzen, dass er selbst auch (noch) über die Proposition informiert ist.

Beispiel 27:

Zaydun ʿindaka

Manche Kommentatoren (wie at-Tunūḥī und Ḥafāḡī) und Sprachwissenschaftler haben unabhängig von al-Qazwīnī den Aspekt der *Sprecherbezogenheit* qasḍ al-muḥbir so ausgeweitet, daß er noch andere Sprechhandlungen umfasst, deren *Sinn* erst aus dem Kontext oder aufgrund *der kulturellen Präsupposition*¹²⁵ zu erschliessen ist. Die Wahrheitsbedingungen entfallen auch hier ganz und gar. Insofern werden diese von uns als *indirekt* bezeichnet.¹²⁶ Dazu zählen u.a. Sprechhandlungen des Tadelns at-taubīḥ, der Freude al-farah, des Selbstmitleids at-taḥassur, der Schwächlichkeit aḍ-ḍaʿf.¹²⁷

¹²⁴ Vgl. die Bezeichnung: dalālat al-waḍʿ und 'agrādun ḥaqīqiyat bei jeweils at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 63 und Qalqīlat 1989, 140f.; vgl. auch Simon 1993, 80, Fu 45.

¹²⁵ Vgl. Linke et al. 1991, 231-235; Levinson ²1994, 169-226.

¹²⁶ Vgl. die Bezeichnung: dalāt as-siyāq und 'agrādun balāḡiyat bei jeweils at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 63 und Qalqīlat 1989, 141-147.

¹²⁷ Vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 51 Fu 2; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 65 Fn 2; ʿArafat ²1984, Bd. 174-82; Qalqīlat 1989, 141-147; 'Abū Bakr 1983, 54-59.

4.7.2 Auf der anderen Seite diskutiert al-Qazwīnī andere adressatenbezogenen Sprechakte, die je nach dessen *Informiertheit* in noch drei spezifische Subklassen¹²⁸ untergliedert werden. Diese sind u.E. in der gleichen Weise wie oben beschrieben als *direkt* zu kategorisieren. Grammatikalisch gesehen ist der Gebrauch der arabischen Verstärkungspartikeln je nachdem notwendig. Diese werden in folgenden Beispielen von uns durch Fettdruck gekennzeichnet.

1. ḥabar 'ibtidā'ī ('Primäre Assertion'): Der Sender will dem Empfänger etwas mitteilen, der über eines der Prädikationsglieder (Subjekt/Prädikat) absolut nicht informiert ḥālī ḡ-ḡihn ist. Hier ist keine Verstärkungspartikel notwendig.

Beispiel 28:

Zaydun °indaka

2. ḥabar ṭalabī ('einforderungsbezogene Assertion'): Der Sender will dem Empfänger etwas mitteilen, der sich über eines der Prädikationsglieder nicht sicher mutaradidun ist. In diesem Fall wird vorgezogen, die Proposition durch eine Verstärkungspartikel ausdrucksstark zu gestalten, um auf Wunsch des Adressaten seine Zweifel zu zerstreuen.

Beispiel 29:

la-Zaydun °ārifun; **'inna** Zaydan °ārifan

3. ḥabar 'inkārī ('vom Adressaten geleugnete Assertion'): Der Sender will dem Angesprochenen etwas mitteilen, der die Proposition leugnet oder an das Gegenteil davon munkirun li-l-ḥukm glaubt. Hier sind doppelte oder mehrere Verstärkungspartikeln erforderlich. Der Sprecher soll dadurch die leugnende Haltung des Adressaten beseitigen und dessen Aufmerksamkeit in die richtige Richtung lenken.

Beispiel 30:

'innī ṣādiqun

¹²⁸

Al-Qazwīnī: al-Ṭḡaḥ, 16f.; vgl. at-Tunūḥī 1949, Bd. 3, 54f., 63-67; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 69-71; °Arafat ²1984, Bd. 1, 80-82; 'Abū Bakr 1983, 60-62; Qalqīlat 1989, 131-133; vgl. auch Simon 1993, 79-81 [zu as-Sakkākī].

[hinsichtlich erststufigen Zweifels an der wahrheitsgetreuen Proposition, deshalb nur eine einzige Verstärkungspartikel]

‘innī la-ṣādiqun

[hinsichtlich eines Übermaßes an Zweifel, deshalb dem entsprechend zwei Verstärkungspartikeln]

4.7.3 Beim zweiten Grundsatz ý(‘im Gegensatz zur Augenscheinlichkeit der Umstände des Adressaten’ [°]alā ḥilāf muqtaḍā ḡ-ḡāhir ḥāl al-muḥātib) geht es dagegen um *indirekte* Sprechakte, denn der Wahrheitswert der Proposition spielt keine Rolle mehr bzw. ist durch den Kontext determiniert. Vom Sprecher wird verlangt, sozusagen tief in die Seele des Adressaten zu blicken und unter Umstände sogar im Gegensatz zu dem, was er ablesen kann, sprachlich zu handeln. Der Adressat wird dauernd aus einer Als-Ob-Perspektive beobachtet. Prinzipiell versucht der Sprecher, sein Anliegen auf einem Umweg, eben *indirekt* zum Ausdruck zu bringen. Solche Sprechhandlungen sind *kontextabhängig* und unterliegen u.U. *kulturell* situativen Bedingungen (Präsuppositionen). Das heißt, das *Gemeinte* wird erst durch außersprachliche Varianten erschlossen. Die Sprechakte werden als *einforderungsbezogene* Äußerungen ṭalabīyyan und nicht als *Aussagen* ḥabariyyan angesehen.

Al-Qazwīnī stellt diesen Sachverhalt bei der *Indirektheit* der Sprechakte in affirmativer Form¹²⁹ durch u.a. folgende drei Subkategorien¹³⁰ zur Diskussion.

1. yunazzalu ḡayra s-sā’ili manzilata s-sā’ili (‘der Angesprochene wird als Fragesteller behandelt, obwohl er keine Frage gestellt hat’): Das ist der

¹²⁹ Zur *Negation* s. al-Qazwīnī, al-‘Idāḡ, 19; vgl. at-Tunūḡhī 1949, Bd. 3, 61f.; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 76f.; [°]Arafat ²1984, Bd. 1, 88f.; vgl. auch Simon 1993, 86f. [zu as-Sakkākī].

¹³⁰ Al-Qazwīnī: al-‘Idāḡ, 16f.; vgl. at-Tunūḡhī 1949, Bd. 3, 54f., 63-67; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 69-71; [°]Arafat ²1984, Bd. 1, 82-88; ‘Abū Bakr 1983, 60f.; Qalqīlat 1989, 131-135; Simon 1993, 79-81 [zu as-Sakkākī]. 17-19; vgl. at-Tunūḡhī 1949, Bd. 3, 56-61; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 72-76; [°]Arafat ²1984, Bd. 1, 82-89; ‘Abū Bakr 1983, 62-66; Qalqīlat 1989, 133-135; vgl. auch Simon 1993, 81-87 [zu as-Sakkākī].

Fall, wenn der Sprecher merkt, dass der Angesprochene irgendwie unschlüssig *maqām at-taradud* ist.

Beispiel 31:

[...] *wa lā tuḥāṭibnī fī l-ladīna ḡalamū ‘innahum muḡraqūna* (Koran: Sure 11, Vers 37)

[Gott befiehlt Noah, nicht weiter über die Zukunft der Ungläubigen zu diskutieren. Ohne dass Noah sich bei Ihm darüber erkundigte, konnte Er sehen, wie unsicher und hilflos er gegenüber Seiner Bestrafung ist. Noah konnte sie vorahnen, aber wußte nicht, wie sie sein würde. Durch Gottes Worte, die Noah dringend brauchte, konnte er seine Unschlüssigkeit überwinden.]

2. *yunazzalu ḡayra l-munkari manzilata l-munkari* ('der Angesprochene wird als Widersacher behandelt, obwohl er das nicht ist'): Dies ist der Fall, wenn der Sprecher am Angesprochenen irgendwelche Neigungen zum Bestreiten der Sachlage wahrnimmt. Damit ist oft eine Note des Sarkasmus verbunden.

Beispiel 32:

*ḡā'a Ṣaqīqu ‘arīdan rimḡahu * ‘inna banī ‘ammika fihim rimāḡun* (Dichtungsworte von Ḥaḡl b. Naḡlat)¹³¹

[Ṣaqīq ist zum Stamm seiner Neffen gekommen, die als tapfere Kriegskämpfer bekannt sind, dabei seine Waffe auf seine Schenkel legend und nicht mit eigener Hand tragend. Dies wird als Selbstgefälligkeit interpretiert, als ob er glaube, dass seine Neffen keine Waffen besäßen und niemand von ihnen ihm entgegenkommen würde. Der Dichter erinnert Ṣaqīq in der zweiten Strophe an den ehrenvollen Status seiner Neffen und will ihn damit spottend kritisieren.]

2. *yunazzalu l-munkaru manzilata ḡayra l-munkari* 'der Angesprochene wird nicht als Widersacher behandelt, obwohl er den Sachverhalt leugnet und daran nicht glaubt': Dies ist der Fall, wenn der Redner am Angesprochenen irgendwelche Neigungen zum Bestreiten der Sachlage merkt. Damit will er ihm suggerieren, dass er Unrecht hat, ihn evtl. auch vor seiner falschen Haltung warnen und versuchen, ihn davon abzubringen.

¹³¹ S. at-Tunūḡī 1949, Bd. 3, 59 Fu. 4; Ḥafāḡī ²1984, Bd. 1, 74 Fu. 3.

Beispiel 33:

'inna l-islāma ḥaqqun

[Dies wird demjenigen gegenüber ausgesprochen, der an den Islam nicht glaubt, damit er sich besinnt.]

4.7.4 Zu den *indirekten* Sprechakten zählt auch der al-'inšā'-Satz [3.6].¹³² Hier seien seine folgenden Gruppen genannt: Interrogativa al-'istifhām, Imperativa al-'amr, Prohibitiva an-nahyy und Vokativa an-nidā'. Sie sind deshalb *indirekt* zu klassifizieren, weil sie alle - wie bereits gesagt - in der Abweichung von ihrer ursprünglichen grammatikalischen Funktion als solche gebraucht werden. Sie werden stattdessen zu *rhetorischen* Zwecken 'aḡraḍ balāḡiyyat eingesetzt. Dabei ist von einer Wahrheitsbezogenheit und von der Wörtlichkeit der Proposition keine Rede. Der *Sinn* solcher Sprechhandlungen unterliegt einzig und allein den Situationsbedingungen einschließlich der Intention des Sprechers. Er ist also nur aus dem *Kontext* zu erschließen.

Die rhetorische Funktion der jeweils oben genannten Gruppen des 'inšā'-Satzes wird hier unten durch ihre Einbettung in jeweils nur einen Kontext erwiesen. Dies zeigen folgende Beispiele. Das Kennzeichen jeder Gruppe wird von uns durch Fettdruck hervorgehoben.

1. Zu Interrogativa al-'istifhām:**Beispiel 34:**

[...] **mā** liya lā 'arā l-hudhuda 'am kāna mina l-ḡāibīna. (Koran: Sure 27, Vers 20)

[Sprechakt der Verwunderung]

2. Zu Imperativa al-'amr:**Beispiel 35:**

qul kūnū ḥiḡāratan 'au ḥadīdan. (Koran: Sure 17, Vers 50)

[Sprechakt der Verachtung]

¹³²

Vgl. hier Anm. 52.

3. Zu Prohibitiva an-nahyy:

Beispiel 36:

[..] rabbanā wa **lā** tu'āḥidnā 'in nasīnā 'au 'aḥṭa'nā rabbanā wa lā taḥmil 'alaynā 'iṣran kamā ḥammaltahu 'alā l-ladīna min qablinā rabbanā wa **lā** tuḥammilnā mā **lā** ṭāqata lanā bih [...] (Koran: Sure 2, Vers 286)¹³³
[Sprechakt der Anrufung]

4. Vokativa an-nidā':

Beispiel 37:

yā al-lāh!¹³⁴

[Sprechakt des Um-Hilfe-Rufens]

5. Ausblick

Dieser Abschnitt gibt eine Zusammenfassung in Verbindung mit einigen kritischen Bemerkungen zu al-Qazwīnīs Konzeption.

Al-Qazwīnīs *rhetorikbezogene Pragmatiktheorie* ist in einen interpersonalen und intentionalen Bezugsrahmen eingebettet. Der Kommunikationsvorgang vollzieht sich nach den Rahmenbedingungen des *Kontexts*, an den sich der Sprecher mit einem *Redezweck* anpassen soll.

Al-Qazwīnīs Konzept kann auch unter einem *textlinguistischen* Aspekt diskutiert werden, insofern der *Text* überhaupt als *pragmatische, interaktionale* oder *Handlungseinheit* per definitionis angesehen wird.¹³⁵

Dazu hat der altarabische Rhetoriker ein Sprechakt-Modell entwickelt, das durch ein spezifisches Verhältnis von *Pragmatik* und *Syntax* gekennzeichnet ist. Die *pragmatische* Dimension dieses Modells ist weitgehend durch *Satzmuster* bestimmt.

Der *syntaxstrukturelle* Charakter seiner Konzeption hat in manchen Fällen die Grenze zwischen den Disziplinen *Grammatik-Stilistik*¹³⁶ und *Pragma-*

¹³³ Dieses Beispiel ist 'Arafat (²1984, Bd. 2, 88f.) entnommen.

¹³⁴ Dieses Beispiel ist 'Arafat (²1984, Bd. 2, 139) entnommen.

¹³⁵ Vgl. Kallmeyer+Meyer-Hermann ²1980, 242-258. Hier: S. 244f. [in Anlehnung an Oomen, U.: Systemtheorie der Texte. In: Fol. 5. 1972-12 bis 34. Auch in: ETL. II 1974, 48-70].

tik schwer erkennbar gemacht. Dies ist u.E. darauf zurückzuführen, dass "der Sinn"/"das Gemeinte" bei solchen Fällen viel mehr durch *stilistische* Eigenschaften der von al-Qazwīnī spezifizierten grammatischen Einheit determiniert ist als direkt durch die Bezogenheit auf den Kontext als außersprachliche Kategorie. Es scheint uns folgerichtig, dass die *pragmatischen Inferenzen und Implikaturen* manchmal durch rein *stilistische* Nuancen einiger grammatischer Kategorien interpretierbar sind. Dies ist bei folgenden Schemata deutlich erkennbar: Vor- und Nachstellung des Subjekts *at-taqdīm* und *at-ta'ḥīr* (Aspekt der Wortstellung); der Gebrauch des indeterminierten Subjekts *at-tankīr* (zur Einzel- und Artenbezogenheit); der Gebrauch des determinierten Subjekts durch den Artikel *at-ta'rif bi-l-lām* (zur Gattungsdetermination); Bekräftigung des Subjekts *at-tawkīd* (zur Partikel *kull* u.a.); Koordinierung mehrerer Subjekte *al-ʿaṭf ʿalā l-musnad ʿilayhi* (zu *'aw* und *wa* u.a.); die Einschränkung *al-qawl fī-l-qaṣr*¹³⁷ (z. B. zu den Ausnahmepartikeln).

Im Anschluß darauf sehen wir einen engen Zusammenhang zwischen den grundlegenden Gedanken al-Qazwīnīs und der "funktionalen Linguistik" der Prager Schule: Abgesehen vom differierenden Anwendungsgebiet - bei al-Qazwīnī die *Syntax*, bei der Prager Schule die *Phonologie* - wird der Satz in beiden Fällen nicht mehr nach seiner formalen Struktur, sondern nach seiner informationstragenden Struktur innerhalb eines Thema-Rhema-Schemas betrachtet; die Tragweite der *Situation* wird auch bei den Sprachfunktionalisten mitberücksichtigt.¹³⁸

¹³⁶ Vgl. hier Anm. 17 [zu den unterschiedlichsten Bezeichnung von ʿilm al-maʿānī].

¹³⁷ Al-Qazwīnī: *al-ʿiḍāḥ*, 88-98; *at-Tunūḥī* 1949, Bd. 3, 271-301; *Hafāḡī* ²1984, Bd. 3, 4-47; ʿArafa ²1984, Bd. 2, 7-63; ʿAbū Bakr 1983, 103-126; Simon 1993, 287-308 [zu *as-Sakkākī*].

¹³⁸ Dazu vgl. Helbig, Gerhard: *Geschichte der neueren Sprachwissenschaft. Unter dem besonderen Aspekt der Grammatik-Theorie*. 1. Aufl. Leipzig 1973. S. 48-60; Berésin, F. M.: *Geschichte der sprachwissenschaftlichen Theorien*. 1. Aufl. Leipzig 1980. (aus dem Russischen übersetzt und herausgegeben von Hans Zikmund). S. 236-256. [Originalausgabe: Moskau 1975].

Das *pragmatiktheoretische* Konzept von al-Qazwīnī schließt ferner im Gegensatz zu manchen Theorien nur den *verbalisierten* Teil der Situation ein. *Non-verbale* situationsabhängige Faktoren¹³⁹ (wie u.a. Gestik; Mimik) werden beim altarabischen Rhetoriker nicht diskutiert. Dies kann dadurch begründet werden, dass al-Qazwīnīs *Satzmuster*-Modell nicht in einem übergreifenden semiotisch-strukturellen Bezugsrahmen konzipiert ist,¹⁴⁰ sondern sich lediglich auf die Grammatik (die Syntax) konzentriert.

Aus der Gesamtheit seiner grundlegenden Überlegungen kann man einem impliziten roten Faden hinsichtlich des Verständnisses der Begriffe *Kompetenz* und *Performanz* folgen.¹⁴¹ Er selbst hat die Gegensätzlichkeit beider Kategorien nicht explizit erörtert. Dies ist eine Schlußfolgerung, die wir aus seinem Modell gezogen haben. Denn sein Satzmuster-Modell liegt uns in einer fast konventionalisierten Form vor. Die von ihm aufgestellten *pragmatisch* orientierten Regeln sollen sozusagen von den Sprachträgern allgemein internalisiert werden, und zwar auf eine kaum von der Norm abweichende Art und Weise. Deshalb ist auch sein Modell unter den Arabisten und vor allem im Schulbetrieb so hoch geschätzt, dass es dank seiner *grammatikorientierten* und *didaktisch* ausgerichteten Grundzüge als Standardmodell angesehen wird.

Dabei scheint al-Qazwīnī die Auffassung zu vertreten, dass die arabische Sprache als eine Einheitssprache fungiert, die die Unterschiede zwischen den verschiedenen Sozialschichten nicht anerkennt. Er hat praktisch die *eine* Sprache ohne jeglichen Bezug auf lokale und soziale Gegebenheiten

¹³⁹ Vermeer, H. J.: Allgemeine Sprachwissenschaft. Eine Einführung. 1. Aufl. Freiburg i. Br. (= rombach hochschul paperback band 48). S. 24, 75, 77, 128-131; Taraman 1986 [zur Gestik im Sprachhandeln].

¹⁴⁰ Halliday, Michael Alexander Kirkwood: Language as social semiotic: Towards a general sociolinguistic theory. In: Adam Makkai+Valere Becher Makkai (eds.): The first Lacus Forum. Columbia, South Carolina. S. 17-46; Firth, J. F.: Papers in Linguistics 1934-1951. 1st ed. London, New York, Toronto. [reprinted 1958; 1961; 1964 ; 1969]. Hier: S. 182.

¹⁴¹ Wir möchten hier keine direkte Beziehung zu den Begriffen Kompetenz/Performanz und kommunikative Performanz bei Chomsky herstellen [vgl. hier Anm. 94].

präsentiert, mit der sich die Nation gesprochen und geschrieben auf gehobener Ebene und in gepflegter Reinheit identifizieren kann. Als ein Nachweis dafür können die Zitate aus dem Koran und die dichterische Sprache aus der klassischen Epoche gelten, auf die er sich in seiner konzeptionellen Darlegung gestützt hat. Bei ihm fehlt also der *soziolinguistische* Aspekt (wie u.a. Rolle, Status als Kontextdeterminante) ganz und gar.¹⁴²

Der Kommunikationsvorgang vollzieht sich bei al-Qazwīnī nicht nur in mündlicher Form (z.B. eine face-to-face-Situation [Gespräch; Sprechakt]), sondern auch in einer schriftlichen (z.B. eines Gedichts).¹⁴³ Der hier diskutierte kann, hierarchisch gesehen, um so mehr als zu bezeichnen,

Buchbesprechung

Ḥadīḡat as-Sāyih Maḥmūd: manāhiḡ^u l-baḡṭⁱ l-balāḡī fī n-niṣf l'awwalⁱ min^a l-qarnⁱ 'iṣrīnⁱ fī Miṣr^a (1900-1950). [Die wissenschaftlichen Methoden der Rhetorik in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts (1900-1950)]. 1. Aufl. Alexandria: manṣat^u l-ma'ārif 2000. 229 S.

raqim^u l-'idā^{ci}: 8195/2000

ISBN 977-03-0729-7

Die Beschäftigung mit diesem Buch knüpft sich direkt an den Beitrag zur *Sprache und Pragmatik*, der in diesem Band auch publiziert wird. Es

¹⁴² Vgl. u.v.a. Wunderlich, Dieter: Studien zur Sprechakttheorie. 1. Aufl. Frankfurt/Main 1976; Wunderlich, Dieter: Linguistische Pragmatik. Frankfurt/Main 1972 (= Schwerpunkte, Linguistik und Kommunikationswissenschaft, Bd. 12); Bayer, Klaus: Sprechen und Situation. Methodologische Vorüberlegungen zu einer Theorie der sprachlichen Interaktion mit besonderer Berücksichtigung des Situationsbegriffs. Diss. Heidelberg 1974 (= Germanistische Linguistik 6); Bayer, Klaus: Sprechen und Situation. Methodologische Vorüberlegungen zu einer Theorie der sprachlichen Interaktion mit besonderer Berücksichtigung des Situationsbegriffs. Diss. Heidelberg 1974 (= Germanistische Linguistik 6); Bayer, Klaus: Plädoyer für eine situationstheoretische Pragmatik. In: ZGL 4, 179-189; vgl. auch Taraman 1986 [zum *statischen* und *mobilen* (Sprach)Verhalten].

¹⁴³ Vgl. Linke et al. 1991, 175 (zu Kriterien der Kommunikationsereignisse).

gewinnt ebenfalls im Rahmen der kontrastiv-linguistischen Studien an einer besonderen Bedeutung, insofern es uns wichtige, akkumulative und unentbehrliche [Vor]Kenntnisse über den Forschungsstand der *wissenschaftlichen Methoden der Rhetorik* in Ägypten innerhalb der Zeitspanne von 1900-1950 liefert. Die in diesem Buch enthaltenen Informationen 'seien sehr lange Zeit nicht berücksichtigt und von keinem so gründlich wissenschaftlich erforscht worden', so die Verfasserin, die - methodisch gesehen - auf die Thematik *geschichtlich-deskriptiv* (199) eingegangen ist.

Die Verfasserin schildert uns die Entwicklung der *Rhetorik*, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jhds. anbahnte, unter folgenden Hauptaspekten: *Die Curricula* (18-24; 33-38; 53-57) und *die Forschung* auf dem Gebiet der *Rhetorik* (24-30; 38-50; 57-66) an den betreffenden Lehrstätten [Al-Azhar Universität [17-30]; Dār^u-l-^cUlūm-Fakultät [heute der Kairo Universität angeschlossen] (31-50); Kairo Universität (51-66)] einerseits, und andererseits *die Neuorientierung der Literaten* (67-88) und *das Schullehrmaterial* in dem genannten Zeitraum (89-101).

An fast allen oben genannten Lehrstätten sowie auch im Schulbetrieb wurde das gleiche traditionsreiche Lehrmaterial unterrichtet. Dabei stützte man sich hauptsächlich an die Werke der altarabischen Philologen, ihnen vorab as-Sakākī und seine Kommentatoren wie u.a. al-Qazwīnī. Al-ma^cānī, al-bayān und al-badī^c sind die Hauptfächer, mit denen man sich befaßt.

Unter *Forschung* versteht man zum einen die *Editionswissenschaft* taḥqīq at-turāṭ, wobei man in diesem Rahmen an den Methoden der Orientalisten ganz und gar orientiert war (22-24; 38-41; 57f.). Dadurch wurden unzählige Handschriften neu ins Leben gerufen, darunter z.B. al-Ġirgānīs Werke 'asrār al-balāġat, dalā'il al-'l^cgāz; al-Ġāhiz's al-bayān wa t-tabayyun und al-ḥayawān; al-Balaqānīs 'i^cgāz al-qur'ān, um nur einige zu nennen.

Zur *Forschung* zählen auch *Publikationen* der Fachleute auf dem Gebiet der *Rhetorik*. Die Verfasserin geht auf eine sehr grosse Zahl von Quellen, Handschriften, Fachliteratur und Nachschlagewerken ein, die sie anschaulich dargestellt, an Hand von Auszügen kommentiert, Stellung dazu nimmt und deren Bedeutung im Bezugsrahmen ihrer Arbeit hervorhebt. An

dieser Stelle müßte man der Verfasserin Lob zusprechen, da sie uns dadurch ein grosses Spektrum von Themen und beachtlichen Ansichten der Fachkundigen erschließt, die bisher unbekannt gewesen sein sollten. Und gerade darin mag m.E. die Bedeutung des vorliegenden Buches einfach bestehen.

Einen Wendepunkt erlebt die *Rhetorik* durch die *Orientierung der Literaten und Kritiker* an neuen Maßstäben während der ersten Hälfte des 20. Jhds. An Stelle der kanonisierten Satzmuster und Stilfiguren tritt nun der *kreative Geist* und das Interesse an der *Ästhetik*, die nun in der Einheit von *Form* und *Inhalt* manifestieren soll. Man kehrte somit von der *stilisierten* Ausdrucksweise ab. Die Verfasserin schildert diese Situation als eine Konfrontation zwischen der *Tradition* und ihrer überlieferten Erbschaft einerseits und dem Trend zur *Stilistik al-'uslubiyat* und zum *Strukturalismus al-biniyawiyat* andererseits. Sie sieht im Einfluß des importierten Kulturguts aus dem Westen (wie z.B. des Telegraphstils, der Gedanken der sozialistisch und realistisch ausgerichteten Schulen, des Einflusses der Philosophie auf die Sprache wie bei Locke) als Ursache dafür (67ff.). In mehreren Passagen und in Anlehnung an bedeutende Autoren stellte sie die Vor- und Nachteile dieser Entwicklung dar, überläßt aber letzten Endes dem Leser das Urteil.

Das Buch weist ziemlich viele Druckfehler auf. Die Quellen und die Fachliteratur werden einmal nach dem Titel zum anderen nach dem Autor angeordnet. Eine solche Inkonsequenz in der Handhabung des Literaturverzeichnis wird als einen ungewöhnlichen Vorgang betrachtet, der die Übersicht und die Ausarbeitung des Inhalts erschwert.

Curriculum Vitae

Personalis:

Geboren am 10.1.1945 in Kairo/Egypt als zweites von vier Kindern des Generals as-Sayed Khalil Taraman, General in den Polizeistreitkräften, und Soad Younes, Direktorin einer Pädagogischen Hochschule;

Schulgang:

1951-1956 Grundschule (Kena/Egypt); 1957-1962 Staatliche Mittel- und Oberschule (Port Said) [Reifezeugnis];

Undergraduate-studium:

WS 1962/63 - WS 1963/64 Studienkolleg (München/West-Deutschland);
SS 1964 - WS 1966/67 am Dolmetscher-Institut (Heidelberg/West-Deutschland) [Deutsches Diplom über die Kenntnis der deutschen Sprache und Kultur]; SS 1967 - WS 1969/70 am Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität (in Germersheim/West-Deutschland) (früher das Auslands- und Dolmetscher-Institut) [Übersetzer-Diplom; Diplom-Verhandlungsdolmetscher (D-A; A-D)]

Vorläufige tätigkeit:

1970-1972 als Auslandssekretärin bei einer deutschen Firma (Bayer Co./Leverkusen) (Kairo/Egypt); 1973-1979 als DaF-Lehrkraft an der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Kairo Universität (Kairo/Egypt);

Postgraduate-studium:

WS 1973/74 - WS 1978/79 an der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Kairo Universität (Kairo/Egypt) [Der Magistergrad: Germanistik];

Promotion:

SS 1979 - WS 1985/86 am Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität (in

Germersheim/West-Deutschland) [Der Doktorgrad: Allgemeine Sprachwissenschaft und Angewandte Sprachwissenschaft (HF); Angelistik (NF); Arabistik (NF)].

Beruf:

Seit März 1987 als Dozentin an der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Kairo Universität (Kairo/Egypt) tätig.